

Aventurischer Bote

mit Salamander

Unabhängiges Journal für die kaiserlichen Provinzen des Mittelreiches sowie die Länder Nostria und Andergast. Offizieller Anzeiger für den Kontinent Aventurien und die angrenzenden Gebiete; Kurier des Kaiserhauses zu Gareth; Mitteilungsblatt der Magiergilden Aventuriens sowie der Grafenschaften und Baronien; Organ der Ge-

schichtsschreiber und Chronisten; Poststelle der zwölfgöttlichen Geweihten, der Ordensbrüder- und Schwesternschaften.

Verteilung am Hof zu Gareth kostenlos, ansonsten nur gegen teuer Geld! Der Bote erscheint regelmäßig nach Ablauf mehrerer Monate und unterliegt der redaktionellen Verantwortung beru-

fener Schriftgelehrter am Hof zu Gareth, nimmt aber dankend Reise- und Erlebnisberichte fahrender Aventurienkundler entgegen.

Im übrigen versteht sich das Journal als Wahrer der Guten Sitten, Hüter von Recht und Ordnung, Kämpfer für die Reinheit der aventurischen Sprache und Feind allen Dunkelsinns!

Ansonsten gilt:

Von kleinem Glück und großen Taten, über Gerüchte aus der Magiergilde, auch von Traviabund und Fehden, all darüber hört man Leute reden – bist auch Du darüber schnell im Bilde, liest Du den Aventurischen Boten.

DM 4.--

Ausgabe
Juli/Aug. 1998
FIR/TA 28 Hal

73

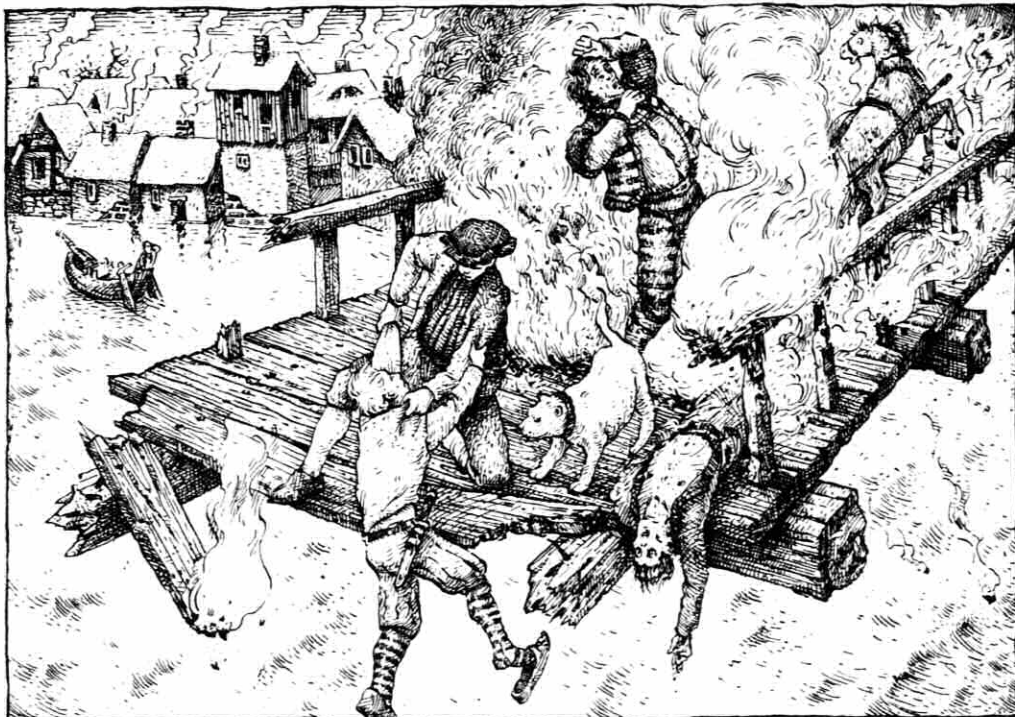
Monströsitäten des Sphärenschänders über Havena und Wehrheim:

DÄMONENFEUER !!!

Liebe Boter LeserInnen!

Auf Seite 23 finden Sie eine Aufstellung interessanter Adressen rund um **Das Schwarze Auge** – zur Kontaktaufnahme zu folgenden Themen und Bereichen:

- Regelfragen
- Kleinanzeigen für den Aventurischen Boten
- Kanzler von Neuem und Alten Reich
- Regional-Meister
- Vertrieb und Bestellung
- WunderWelten



In dieser Ausgabe:

Flüchtlingschaos

Seite 2

Bündnis mit Apep

Seite 5

Bitterer Rastullabellah

Seite 7

Feuer über Wehrheim

Seite 10

Verlautbarungen

Seite 15

Heilige Hochzeit

Seite 19

Trauer in Andergast

Seite 21

Möederisches Maraskan

Seite 22

PRINZESSIN-EMER-BRÜCKE ZERSTÖRT !

Havena. Keiner wußte zu sagen, wo das Ungeheuer hergekommen war. Wo es flog, herrschte höllenfinstere Nacht. Tief drinnen glühte es wie von dämonischen Wachfeuern. Ein Bericht der Havena-Fanfare.

Auf der Prinzessin-Emer-Brücke herrschte trotz der Kälte das übliche geschäftige Treiben von Fuhrwerken und Fußgängern: Müller aus der Feldmark, Krämer aus Unterfluren, von den Märkten heimkehrende Bauern, Seeleute auf Landgang und staunende Pilger, die das Wahrzeichen des neuen Havena bewunderten: 200

Schritt weit spannte sich die Brücke, auf zwei mächtigen Doppelpfeilern aus nordmärkischem Zwergengranit ruhend, unglaubliche 20 Schritt hoch, so daß Koggen, Karavellen und selbst manch größere Schiffe den Großen Fluß hinauf bis ins Nordmärkische segeln können; mit langen Rampen in Unterfluren

und Feldmark, Lebensader nicht nur für letzteres Viertel, das dadurch der Stadt verbunden ist, sondern im Umkreis von 100 Meilen einziger Landweg in das für Jahrhunderte fast unzugängliche Delta des Großen Flusses.

Als die Gestalt sich der Brücke näherte, kam es zunächst

Fortsetzung auf Seite 3

Neuer Marschall für Tobrien

Ebelried. Zum Ausklang des Drachenstein-Turniers in der momentan südlichsten Stadt des Freien Herzogtums, noch während der abschließenden Audienzen Seiner Hoheit des Herzogs Bernfried, ernannte der kaiserliche Marschall, Seine Exzellenz Boronian von Rommily, in Absentia des Reichs-Marschalls vom Berg, den tobriischen Obristen Frankwart Gerdenwald zum neuen Marschall des Reiches für Tobrien.

So soll mit dieser Ernennung wohl ein deutliches Zeichen gesetzt werden, daß Gareth seine umkämpfte Provinz nicht gänzlich ohne Schutz läßt und sie fürderhin als Teil des Neuen Reiches ansieht.

Seine Exzellenz Gerdenwald nahm voller Demut das Banner des kaiserlichen Marschalls für Tobrien entgegen und gelobte sogleich, sein Leben und Streben nunmehr voll und ganz der Sicherheit in den verbliebenen freien Ländereien des Herzogtums zu widmen. Seine Majestät der Reichsbehüter hat mit dem gebürtigen Mender Gerdenwald einen erfahrenen Veteranen und einen der letzten Verteidiger Ysilias in das Amt des Marschalls erhoben – eine weise und kluge Entscheidung, wie aus Kreisen der tobriischen Kommandoebene verlautbart wurde. Trug Marschall Gerdenwald doch weiland dazu bei, daß die Stadt Ebelried nicht dem Feinde in die mordbrennenden Klauen fiel und stellte bislang auch als Adjutant Seiner Exzellenz von Gernotsborn seine logistischen Fähigkeiten unter Beweis. Exzellenz Gerdenwald tritt somit die Nachfolge des gefallenen Marschalls Isebeorn von Rauffenberg an, der sein Leben beim Kampf um Ysilias ließ. Ein schweres Erbe ohnegleichen.

Ulrich Kneiphof

Flüchtlingschaos in Wehrheim

Wehrheim. Das Eiserne Herz des Neuen Reiches und mit ihm die zentralen Provinzen stehen vor einem neuartigen Problem. Wie Stadtvogt Roderich von Quintian-Quintian bekannt geben ließ, kämen inzwischen auf jeden Wehrheimer wohl anderthalb Flüchtlinge.

Dies sei während des Sommers noch zu ertragen gewesen, aber nun, da man sich auf einen harten Winter vorbereite, drohten Hungersnot und Seuchen. Die Brüder und Schwestern der geweihten Orden zeigten sich durchwegs überfordert, insbesondere die Badilakaner, die mit dem Fall des Haupthauses in Mendena die Flüchtlinge oft seit Beginn begleiteten, und die Therbuniten, aber auch weniger bekannte Orden wie jener der *Armen Brüder von Salikum*, die sich der Pflege der Verachteten und Unheilbaren verschrieben haben.

Reichsgrößmarschall Leomar vom Berg erklärte, daß seine Schreiber wohl noch als einzige Überblick hätten: »Meine Männer stehen nämlich an der Grenze und mühen sich um eine möglichst zuverlässige Erhebung entsprechender Zahlen. Nach unserer letzten Schätzung handelt es sich um mehrere Zehntausend Flüchtlinge.« Der Reichsgrößmarschall weiter: »Wenn die Zahlen vom Rohalschen Zensus

heute noch stimmen, dann befindet sich mindestens ein Fünftel aller Tobrier auf der Flucht! Das ist geradezu frevelhaft. Wie soll die Kaiserliche Armee eine Provinz zurückerobern, deren Bauern sich weigern, diese Armee zu versorgen, sondern statt dessen die Zumarschwege blockieren und den Soldaten Korn und Fleisch wegfressen wie die Heuschrecken?«

Wie Baron vom Berg weiter erklärte, werde er die Grenzen schließen lassen: »Wenn meine Hand verwundet ist und brandig wird, schlage ich sie ab und warte nicht, bis der ganze Leib siech wird. Und Tobrien ist verwundet und brandig.«

Unerwartet kam es durch diese Ankündigung zu einer Kontroverse mit dem Reichsgeheimrat: Graf Dexter Nemrod erklärte, daß er nicht bereit sei, auf die Bevölkerung zu verzichten – nicht auf ihre Kraft, nicht auf ihr Elend, nicht auf ihre Leiber und nicht auf ihre Seelen. Wenn die Armee die Flüchtlinge allesamt für ge-

fährlich halte, werde eben die Kaiserlich Garethische Informations-Agentur antreten, um die vielen Unglücklichen von den wenigen Verdammenswerten zu scheiden. Bauern könnten in Greifenfurt und Weiden ebenso für Korn und Fleisch sorgen, wo nach dem Orkkrieg ohnehin jede Hand gebraucht werde und viel Land brach liege. »Wir werden gezielt und ohne Gnade nach Trägern von Dämonenmalen und anderen Gezeichneten suchen, die anderen jedoch im Namen Travias und Peraines aufnehmen.«

Reichsgrößmarschall Leomar vom Berg soll die Zuwanderung nur unter der Zusage akzeptiert haben, daß man einen Großteil der Flüchtlinge im Hippodrom von Gareth einquartieren könne; hier, in der Nähe des reichen Traviatemfels und der großen Märkte könne man die Menschen am besten versorgen und gleichzeitig auf Seuchenkranke, Plünderer und Agenten achten.

hvw

Berüchtigte Söldnereinheiten

Mit den Flüchtlingen kommen zahlreiche Berichte und Gerüchte über Einheiten des Feindes, deren Namen sich unsere Krieger wohl merken müssen: die wiederholt beobachteten Blutsöldner unter dem Banner der Blutigen Äxte, die sich als die *Rote Saat der Gor* bezeichnen; die Piraten der *Schwarzen Schlange von Charypso*; Llumias blutdürstige Ogerbande, die schon seit der Ogerschlacht ihr Un-

wesen treibt; Meuten von räudigen Goblins, froschköpfige Mißgeburten und krebbsartige, mannsgroße Hummerier; dazu Söldnereinheiten in der Größe von Hundertschaften, von denen man bislang nur Namen kennt wie *Die Hunde des Krieges* und *Die Reiter des Widharcal*.

Immer wieder erwähnt, aber bislang nicht gesichtet, wurden zwei Armeen, die Borbarad erstmals im Krieg der Ma-

gier gegen seine Feinde geschickt haben soll: die *Horde*, eine ganze Armee, die zunehmend alle Menschenähnlichkeit verliert und sich durch einen gemeinsamen Dämonenpakt unbeschreibbar und unaufhaltsam zu verwandeln beginnt, und der *Endlose Heerwurm*, jene Masse von Untoten, die von selbst mit jedem erschlagenen Feind anwächst.

hvw

zu einem Auflauf, dann zu einer Panik: Das schwarze Ungeheuer stürzte sich direkt auf die Brücke. Wo es flog, schmolz der Schnee und verdampfte. Lautlos landete es auf den rauchenden Balken. Kurz bäumte es sich auf, dann schlug es die Klauen in die Brücke. Mit jedem Hieb flogen glühende Holzsplitter in alle Richtungen. Die Menschen ließen ihre Lasten im Stich und rannten. Die gefleckten Ochsen vor einem Müllerskarren gingen durch, bis sich der Karren im Geländer verkeilte. Die Ochsen brüllten zum Herzerweichen, während sie sich in Joch und Geschirr blutig scheuerten, um zu entkommen – vergeblich. Das Geländer der Brücke, noch schneebedeckt, ging in Flammen auf. Als die Fliehenden beiderseits die Ufer erreichten, war das Herz der Brücke bereits ein lodernes Inferno. Querträger und Stützbalken begannen zersplitternd herabzuregnen. Einige mutige Stadtgardisten gingen vor und versuchten, die Glut mit ihren Hellebarden von der Brücke zu schaffen. Später schilderten sie, im Herz der Flammen habe der Schatten gefaucht, worauf das Feuer förmlich an ihren Waffen emporgekrochen sei und sie verschlang. Unterflurener Fischer und Bauern aus Feldmarken bildeten Eimerketten. Doch so groß war die Hitze, daß niemand imstande war, das Wasser in die Flammen zu schütten; auf den Brückenbohlen davor aber begann es sofort zu kochen und verdampfte, während auch dort das Holz zu brennen begann. Auch der beherzte Versuch einiger Beilunker Seegardistinnen, die Ochsen loszu-

schneiden, scheiterte an der Hitze. Als die Säcke platzten, entzündete sich das aufstaubende Mehl in puffenden Wolken. Die Tiere brüllten noch, als der Wagen bereits in Flammen stand. In Unterfluren mußte man vier

noch meilenweit zu sehen war und flußaufwärts glühende Funken regnen ließ. Das Mittelstück der Brücke war ein einziger Feuerball. Schlagartig kam das Ende. Zwei Dutzend Zeugen sind sich einig darüber, daß die

durch und brachen auseinander. Mit ihnen wurden auch Karren und Ochsen in die Tiefe gerissen. Brennende Balken trieben flußabwärts. Einige der Trümmer stauten sich am Heck des berühmten Vergnügungsschiffes Thetis, das sechzig Schritt weiter am Südufer verankert lag. Als die Rumpfschnitzereien Feuer fingen, ließ Hausherrin Ludilla Anker und Halteleinen kappen. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten bewegte sich das Schiff wieder, während der prunkvolle Landsteg ins Wasser stürzte und sein Baldachin in Flammen aufging. Viele Trümmer, so berichteten Fischer, glogen noch, als sie zwei Meilen weiter das Meer erreichten. Als die ersten Leichten Reiter der Abilachter eintrafen, war die Brücke bereits eine Ruine. Nur die vier Pfeiler blieben stehen. Es sei wohl, sagte später der Hochgeweihte Praiosson Greiffas, der niederhöllischen Unnatürlichkeit des Feuers zuzuschreiben, daß das Holz restlos eingäschert worden sei, während der Granit kaum geschwärzt wurde. Erneut erwies sich als hinderlich, daß Havena durch das Magieverbot keine Bannmagier und nicht einmal Gelehrte zur späteren Analyse aufbieten kann. 20 Jahre hatte sie gestanden, Symbol einer neuen Blüte Havenas. Die Feldmark ist nun vom Rest der Stadt abgeschnitten, Windmühlen und Gerbereien werden ihre Waren wieder mit Fährleuten übersetzen müssen. Gegen einen Piratenüberfall, ob Thorwaler oder Schwarze Schiffe, so Hauptmann Gwen Cobhair, sei der Stadtteil nun hilflos; es drohe der Verlust der gesamten südlichen Befestigungen.

hvw

Angeichts der besonderen Bedeutung will die Redaktion des Boten diese Nachricht der Havena-Fanfare nicht völlig unkommentiert übernehmen. Es gelang uns, zwei der bedeutendsten Verteidiger des Reiches zu Expertisen zu bewegen.

Oberst-Spektabilität Saldor Foslarin, Akademie Schwert und Stab zu Gareth, Convocatus Primus der Weißen Gilde:

»Die Botschaft des Rachedämons können wir nur so verstehen, daß Leonardo sich in der Gewalt Borbarads befindet. Anscheinend wurden vor einem Jahr bei Attentaten auf den Hafen von Festum, die horasische Waffenmanufaktur und die Universität von Al'Anfa versucht, teils erfolgreich, weitere Gelehrte und Mechanici zu entführen. Die erstmalige Verwendung eben jener riesiger, alt-tulamidischer Wurfmaschinen, an denen der entführte Meister Sanderwik aus Festum arbeitete, bei der Belagerung von Beilunk legt einen einzigen Schluß nahe: Zu einem Zeitpunkt, da das Reich sich der Gefahr noch gar nicht vollständig bewußt war, raubte uns der Feind nicht nur unsere besten Verteidigungsgelehrten, sondern zwingt sie nun, Maschinen zu bauen, die unsere eigenen Städte bedrohen.*

Noch nicht geklärt ist die Frage, wie Borbarad in den Besitz der bereits in der Schlacht bei Eslamsbrück verwendeten modernen Geschütze gekommen ist, die, soweit bekannt, bislang nur im Horasreich gebaut werden.«

* Siehe »Aventurischer Pressespiegel«, Bote 68, Seiten 24 u. 25.

Reichsadmiral Rudon von Mendena:

»Ich schließe mich ebenfalls der Erkenntnis an, daß wir es hier mit einer gleichzeitigen Attacke zu tun haben, die genau die vier bedeutendsten Hafenstädte und die vier einzigen Seemächte Aventuriens trifft (Festum, Kuslik, Havena, Al'Anfa). Dies läßt den offensichtlichen Schluß zu, daß der Dämonenmeister versucht, die Herrschaft über die Meere an sich zu reißen. Es liegt auch nahe, die Eroberung der tobrischen Häfen, das Schiffsunglück von Beilunk, den Brand im Munitionslager von Perricum und das Verschwinden der Flottille im Zusammenhang zu sehen: Ereignisse, welche die einst ruhmreiche Perlenmeerflotte zunächst beinahe lahmgelegt haben und inzwischen auf fast ein Drittel ihrer Kampfkraft reduziert haben.«

Veteranen der Havener Seegarde die Hände verbinden, die sie sich bei Löschversuchen verbrannt hatten. »Nicht einmal Hylailer Feuer brennt so gierig«, meinte einer. Über der Brücke stand eine fette schwarze Rauchwolke, die

Kreatur folgende Worte zischte: »Leonardo hat widersprochen.« Danach erlosch der Schatten im Feuer in einem blauen Wabern, und das Ungeheuer verschwand, wie es gekommen war. Etwa hundert Schritt der Brücke sackten

Einen Bericht zu den Vorgängen in Wehrheim finden Sie auf Seite 10 in dieser Botenausgabe.

DSA-Material zu verkaufen

Für alle Verkaufsanzeigen gilt, daß allein Offerten abgedruckt werden, in denen die Inserenten bereitwillig kundtun, wie viele Taler sie für ihre Waren zu erzielen erhoffen. Angebote, die da lauten "gegen Höchstgebot" oder gar "an den 777-ten, der mir DM 0,10 zuschickt", werden im Interesse der Käuferschaft nicht veröffentlicht, um dem Wucherwesen keinen Vorschub zu leisten.

Stefan Franz, Rebhuhnstr. 5, 65933 Frankfurt/Main, 069 38995541 (ab 18 Uhr): Fänge des Dämons, Spinnenwald, Purpurturm, Orkenhort, Liebl. Prinz. Yasmina, Menschenjagd, Xeledons Rache, Attentäter, Schiff in d. Flasche. Preis VB, gerne auch Tausch gegen andere Abenteuer.

Hannes Stephan, Kattenkuhl 27, 25524 Oeltdorf, Tel. 04821 91215: Gaukelspiel, Todlicher Wein, Seelen d. Magier, Stromaufwärts, Sand in Rastullahs Hand, Fahrt d. Korisande, Inseid, Risso, Bund d. Schw. Schlange, Elfenblut, Grabmal v. Brig-Lo, Fluch d. Mantikor, Löwe u. Rabe I+II, Folge dem Drachenhals, Spurd. Wolfes, Wind d. Wüste, Inseln im Nebel, Dschungel v. K.-K.-P., Prinzessin Yasmina, Unter d. Nordlicht, Jahr d. Greifen I+II, Findet das Schwert d. Göttin, Schiff in d. Flasche, Tage d. Namenlosen, Stadt d. toten Herrschers (alle in sehr gutem Zustand, je DM 14.-)

David Riedel, Traubenstr. 6a, 33803 Steinhagen: Stab aus Ulmenholz, Prinzessin Yasmina, Menschenjagd (DM 7.-), Attentäter (ohne Karte, DM 6.-), Straßballade, Spinnenwald, Fluch d. Mantikor, Inseid, Zyklopen, Todlicher Wein, Sand in Rastullahs Hand, Weg ohne Gnade (DM 9.-), Stromaufwärts + Bornland-SH (mit Karte), DM 15.-, Xeledons Rache, Grauen v. Ranak, Inseid, Risso, Fest d. Schatten, Verschönerung v. Gareth, Liskas Fänge, Weg ohne Gnade (je DM 13.-), Alles gut erhalten und vollständig.

Jonas Takors, Gerhard-Hauptmann-Str. 42, 22880 Wedel, Tel. 04103 13123: Rauhes Land, Thorwal, Albernia, Drachen, Khom (je DM 20-30), Alles gut erhalten.

Michael Schulze, W.-O.-von-Horn-Str. 23a, 55469 Simmern, Tel. 0177 3129307 (Mo-So, 19-21 h): Liebliche Prinzessin Yasmina, Donnersturmrennen, Menschenjagd, Grabmal v. Brig-Lo, Stromaufwärts, Xeledons Rache (je DM 25.- + Porto), Alles absolut neuwertig! 990 DF-Karten (Liste gegen frankierten Rückumschlag), nur komplett (DM 210.- + Porto)

Stefan Brensel, Libauerstr. 22, 10245 Berlin: Lexikon d. S.A. (DM 60.-), Stadtbuch "Todlicher Aifanta" (DM 10.-), Jeweils plus Porto.

Manfred Leitl, Schlesische Str. 25b, 94315 Straubing, Tel. 09421 63748: Boxen: Drachen, Greifen, Fürsten, Händler... (je DM 38.-), Dunkle Städte, Khombox (je DM 33.-), Götter, Magier... (DM 39.-), Thorwal, Orkland, Lanze, Heim... (DM 36.-), Land d. S.A., Kreaturen (Handbuch für den Reisenden als Kopie, DM 28.-), Alle Boxen zusammen DM 315.- Abenteuer: Krieg d. Magier, Unter d. Nordlicht, Löwe u. Rabe I+II, Jahr d. Greifen I+II, Am Rande d. Nacht, Unsterbl. Gier, Grenzenlose Macht, Pforten d. Grauens, Bastrabus Bann (alles wie neu, je DM 15.-) Alle Abenteuer zusammen DM 148.-; Kaiser Retos Waffenkammer (DM 20.-), Alles zusammen DM 455.-! Alles im Schmidt-Design, Porto überall inklusive, Preis VB!!!

Andreas Stahl, Friedenstr. 8, 97437 Haßfurt, Tel. 09521 3931: Kaiser Retos Waffenkammer (neuerwertig, DM 20.-)

Jan Schmitz, Köpfelweg 36, 69118 Heidelberg: Ca. 2000 DF-Karten (fast alle 1. Ed.) für VB DM 200.- oder Tausch gegen DSA-Material (besonders ältere Abenteuer)

Markus Kellermann, Am Berglesgraben 2, 91227 Leinburg, Tel. 09187 6508 (ab 20 h): Sieben magische Kelche, Schiff d. verfl. Seelen, Wald ohne Wiederkehr, Traumlabyrinth, Quell d. Todes (das alte Blau 11) und Elfenblut, Jeweils DM 25-35 oder Tausch gegen: siehe "DSA-Material gesucht".

Avent. Boten a.a. zu verkaufen

Geronimo Garde, Frankenstr. 51, 51427 Bergisch-Gladbach, Tel. 02204/25777: Basisbox, Land d. S.A., Götter, Drachen, Albernia (in Originalzustand); je DM 35-45; Schiff d. verfl. Seelen, Sieben magischen Kelche, Liskas Fänge, Lied d. Elfen (je DM 15-18); DSA-Lexikon (grüner Einband, DM 60.-); AB 51, 58, 62-71 (je DM 2-3); 1850 DF-Karten (PP nurohne 186, 215 und 290; AP zweimal komplett, CP nur ohne 433, 461, 485 u. 486) samt DF-Sammelordner (nur 1 Folie) nach Absprache.

Christoph Baumann, Holbeinweg 34, 47228 Duisburg, Tel. 02065 80812: Viele verschiedene DSA-Abenteuer (A-B-Serie) günstig zu verkaufen (je DM 14-17), Biete auch unterschiedliche Ausgaben des AB (je DM 4.-), sowie Romane von Heyne (je DM 9.-) an.

Oliver Gersin, Friedrich-Ebert-Str. 20, 63486 Bruchköbel, Tel. 06181 780137 (Mo-Do 17-19 h, Sa+So 11-20 h): Donnersturm, Bettler v. Grangor (je DM 14.-), Xeledons Rache, Schwert d. Göttin, Staub u. Sterne, Zorn d. Bären, Stadt d. toten Herrschers, Fest d. Schatten, Liskas Fänge (je DM 12.-), Dschungel v. K.K.P., Elfenkönigs Zaubermacht (je DM 10.-); Serien: Krieg d. Magier, Alptraum ohne Ende, Unsterbl. Gier (je DM 15.-, Komplett DM 40.-); Boxen: Land (90), Kreaturen (90), Thorwal, Albernia, Aifanta, Dunkle Städte, Orkland, Khom (je DM 28.-), Götter... (DM 39.-), Mantel... (DM 32.-); SH (alte): Weiden, Bornland, Liebl. Feld (je DM 12.-); AB 25-67 (ohne 30); komplett DM 29.-, Ca. 100 ausgearbeitete Charaktere, ca. 150 vorgedruckte Charakterbögen u. div. Zeichnungen, Karten etc. (ca. 6 cm Papier), dazu die (eigene) Formel zur Monsterklasse. Sonderpreise bei kompletter Abnahme.

DSA-Material gesucht

Suche Boxen: "Dunkle Städte...", "Drachen, Greifen...", "Götter, Magier...", "Wüste Khom..." sowie "Thorwal". Biete dafür SHADOWRUN-Ausrüstung, die da wäre: "Shadowrun 2.1D" (Basisbuch), "Grimoire-Handbuch der erwachten Wesen", "Lone Star", "Neo-Anarchists Guide", sowie einen Sichtschirm, Tauschekomplett oder einzeln. Angebote montags bis freitags von 19-20 Uhr (und nur dann!!!) unter **0441/391142** (Jens verlangen) oder eine E-Mail an **jens.heuer@mail.uni-oldenburg.de**. Könnte mir auch vorstellen gegen gute Abenteuer zu tauschen.

Suche Schwertmeister-Set 1. Bezahle je nach Zustand 20.- bis 25.-! Meldet Euch bei **Max Popp 07142-66204, Bietenheim!**

Stefan Franz, Rebhuhnstr. 5, 65933 Frankfurt/Main, 069 38995541 (ab 18 h): Suche folgende Abenteuer (nur gut erhalten): Hexennacht, Fluch d. Mantikor, Weiterhin die Boxen Werkzeuge d. Meisters (84) und Die Magie d. Schwarzen Auges (89). Preis VB, gerne auch Tausch gegen andere Abenteuer möglich.

Malte Burlied, Kiebitzrain 66, 30657 Hannover, Tel. 0511 6040017 (ab 15 h): Suche Abenteuer: Borbarads Fluch, Streuner soll sterben, Hexennacht, Zeichen d. Kröte, Seuche an Bord, Todlicher Wein, Fluch d. Mantikor sowie alle 4 Bände d. Südmeer-Tetralogie (zahle für gut erhaltene Exemplare bis zu DM 30.-); Boxen: Abenteuer-Ausbau-Spiel, DSA-Professional 1+2 (zahle je nach Zustand bis zu DM 60.-); AB 1-20, 22-27, 29, 30, 33-35, 38, 39 (zahle je DM 5.-, nur Originale). Alternativ kann ich auch Kopien aller Boten und alter DSA-Abenteuer zum Tausch anbieten.

Außerdem suche ich die WunderWelten Nr. 10 als Original oder Kopie (zahle DM 15.- für ein gut erhaltenes Original, sonst nach Absprache).

Josef Arnold, Riedstr. 50, CH-6231 Schlierbach: Nedime, Borbarads Fluch, Tord. Welten, Fängen d. Dämons, Streuner soll sterben, Schwarze Sichel, Kommando Olachtai, Fluch d. Mantikor, Hexennacht, Kanäle v. Grangor, Verschönerung v. Gareth, Göttin d. Amazonen, Gaukelspiel (zahle pro Heft bis zu DM 25 + Porto)

Birgitt Anton, Schanzenstr. 12, 35435 Wetzlar, Tel. 06406 76446: Ich suche dringend die letzten drei Teile der Drachenhals-Tetralogie: Spur des Wolfes, Wind d. Wüste und Inseln im Nebel!

Heiko Dullweber, Gerstenweg 10, 49413 Dinklage, Tel. 04443 2630 (ab 18 h): Suche dringend: Sieben magische Kelche (2. Aufl. mit Illustrationen von Bryan Tabot) und Mehr als 1000 Oger sowie den Roman Das Eherne Schwert. Nur komplette Originale! Zahle gut.

Philipp Maass, Kerkenbrock 18, 33824 Werther, Tel. 05203 6603: Suche dringend die Abenteuer: Borbarads Fluch, Purpurturm, Kommando Olachtai, Geheimnis d. Zyklopen, Mehr als 1000 Oger, Schiff d. verlorenen Seelen, Zug durchs Nebenmoor. Zahle für sehr gut bis gut erhaltene Exemplare überdurchschnittlich viel!

Clarissa Schnabel, Tappenberg 48, 37170 Uslar: Ankauf von DSA-Material aller Art! Auch Beschädigtes und Unvollständiges. Suche außerdem dringend "1000 Oger"!!

Manfred Seborn, Grabenstr. 21, 39221 Kleinmühlingen, Tel. 039291 40985 (ab 15 h): Suche folgende Abenteuer: A1, A2, A4, A9, A10, B1, B6, B8, B9, B10, B13, B21, B22 - nur komplett mit Plänen; Box Magie des Schwarzen Auges, att.; AB 2, 33, 34, 40 (auch als Kopie)

Avent. Boten a.a. gesucht

Michael Schorn, Auf der Höhe 12, 76327 Pfünz, Tel. Mo-Do: 0621 28045, Fr-So: 0721 469194; e-mail: schorn@rumms.uni-mannheim.de: Suche gut erhaltene Abenteuer "In den Fängen des Dämons", "Kommando Olachtai" und "Todlicher Wein". Zahle 20.-DM. Suche außerdem Aventurischen Boten 1-23.

Andreas Stahl, Friedenstr. 8, 97437 Haßfurt, Tel. 09521 3931: Suche AB 21-41 (auch Kopien) und die Abenteuer: Tord. Welten, Fluch d. Mantikor, Verschönerung v. Gareth, Mehr als 1000 Oger, Gaukelspiel, Im Zeichen d. Kröte

Markus Kellermann, Am Berglesgraben 2, 91227 Leinburg, Tel. 09187 6508 (ab 20 h): Kommando Olachtai, Fänge d. Dämons, alte Boten vor 88 (je nach Zustand); die alten DSA-Romane "Das Eherne Schwert" (DM 20-40). Auch Tausch gegen DSA-Material möglich (vgl. Rubrik "Verkauf"). Habe noch D-Karten für DF doppelt (1. u. 2. Auflage, je DM 30.-)



DSA bei FanPro

<http://www.fanpro.com/spiele/dsa/index.html>

Kehret um, Ihr Sünder, denn dies sind die Tage des Herren Praios! Wer sich Ihm, dem Götterfürsten, anvertraut, DER wird errettet werden! Wer sich aber seiner Botschaft verschließt, DER wird der ewigen Verdammnis anheim fallen, und all sein Klagen wird nur erfreuen die Diener der Finsternis!

Ignaxio von Lanka, Capitán der Gemeinschaft des Lichts und des Rechts (Tagesspruch: Den Herren Praios kaufen zu wollen bedeutet die ewige Verdammnis. Derjenige aber, der gibt aus ganzem Herzen, wird seine, des Fürsten der Götter Herrlichkeit schauen! Drum gib, du Sünder!)

Thesis: <http://home.t-online.de/home/keepoonring>

Vinsalt's DSA-Service: <http://home.pages.de/~Vinsalt/>

Diese recht gut besuchten Internet-Seiten bieten Freunden des Schwarzen Auges nahezu alles was er braucht. Ob es nun die Übersichten über die Abenteuer, Boxen, Romane etc. sind, oder aber die Sammlungen von aventurischen Geschichten, Liedern und Heldensagen. Der gut sortierte und umfangreiche Download-Bereich bietet allerlei verschiedene Werkzeuge für den Meister, aber auch für die Spieler ist etwas dabei. Die interaktiven Diskussions- und Regelforen können (wie der Chat) zur Interaktion mit anderen DSA-Spielern genutzt werden. Neben der namensgebenden Beschreibung der Horasstadt Vinsalt und einer Online-Variante des Horas-Calendariums mit den Ländereien des Horasreiches gibt es auch noch das Bosparanische Blatt, den Heside-Spiegel und den Kosch-Kurier auf diesen Seiten. Schließlich informiert der DSA-Ticker über irdische Neuigkeiten in Sachen DSA.

Bündnis mit Apep besiegelt. Von Zirkevist wird zur Gaugräfin erhoben.

Der Pakt von Greif, Wolf und Drache

Perainefurten. „Es ist kein Sieg für den Drachen und kein Sieg für uns Tobrier. Aber es ist eine bittere Niederlage für die Dämonenknechte. Möge dieser Pakt den Schergen des Verfluchten eine Warnung sein, daß nun tobrischer Kampfeswille und die Macht eines Kaiserdrachen zu einer Waffe geschmiedet sind, die bald ihre schwarzen Herzen durchbohren wird.“

So kommentierte S. Hoheit Bernfried von Ehrenstein den nach zähen Verhandlungen zustande gekommenen Vertrag zwischen dem Kaiserhaus, dem Herzogenhaus und dem ungekrönten Herrscher des Drachenstein-Gebirges.

Die genauen Formulierungen des Vertrages, ausgehandelt zwischen dem tobrischen Kanzler Delo von Gernotsborn, Reichs-Sonderbotschafter Prinz Storko von Gareth und dem Drachen selbst, sind dem Boten noch nicht zugänglich, doch scheinen folgende Punkte bereits endgültig geklärt: Der Kaiserdrache Apep wird der künftige Herr der Reichsmark Drachenstein, als solcher künftig als 'Markwart' zu titulieren und mit dem Prädikat 'Hochwohlgeboren' anzureden, damit Lehnsherr und Zehntnehmer der Barone Drachensteins, zugleich Reichsvogt von Kaiserlich Ungolfsthann und

zudem ein dem tobrischen Marschalle Frankwart Gerdenwald, Edler von Ebelried und Kollerbruch, gleichgestellter 'Heerwart Tobriens'. Im Gegenzug schwor der Drache 'bei den Hohen Drachen zu Alveran und den Alten Drachen auf Dere' (allein die Schwurformel, heißt es, war Grund für tagelangen Disput), daß er keine gemeinsame Sache mit dem Sphärenschänder machen, dessen Diener als seine Feinde nennen und den Menschen Tobriens mit seiner drachischen Macht beistehen werde, wie es einem Wesen von Stand gebühre.

Zur Besiegelung dieses Paktes wird der Vetter des Herzogs, Pelmen Grimwolf von Ehrenstein, neue Residenz im Tal der Türme beziehen, während Dracodan von Misaquell, der Botschafter Apeps am herzoglichen Exilhof zu Perainefurten verbleibt. Gerade letzterer Punkt entlockte

den tobrischen Edlen so manchen Seufzer, ist der Emissär Apeps doch auch durch seinen Begleiter, den Meckerdrachen Goldmälchen, eher berüchtigt als berühmt. Auch ansonsten ist der Vertrag nicht unumstritten, aber dennoch scheint die Einsicht in die Notwendigkeit eines solchen Paktes auch die lautesten Kritiker zum Schweigen gebracht zu haben.

Die bisherige Markverweserin Argonia Zirkevist von Drachenstein wird für ihre bisherigen treuen Dienste für Kaiser und Reich zur Gaugräfin auf Retoshöh ernannt und mit der jüngst vakant gewordenen Reichsbaronie Retogau belehnt. Der 67jährigen war deutlich anzumerken, wie wenig sie ihren künftigen Wegzug von den sturmumtosten, kalten Höhen der Drachensteine bedauerte.

17

Gwidühennas Weg – Praiokratie in Beilunk

Beilunk/Gareth. Großes ist geschehen in Beilunk, und noch immer harrt die Stadt mit Praios' Segen gegen die Feinde aus. Von der Gnade des Boten des Lichtes Illuminiert geheiß, folgt nun auch die Ehrung aus dem Kaiserhause: Das Reichsbehüterliche Paar ernannte die Markgräfin Gwidühenna von Faldahon zur Fürstin von Beilunk und trug Ihrer Durchlachtigsten Eminenz "Lob und Dank für eine herausragende Tat" an. Voll Dankbarkeit kehrten die Reichsbehüter in einem ganztägigen Gottesdienst in die Stadt des Lichtes ein, um den Götterfürsten zu ehren und zu preisen.

In Beilunk derweilen hielt die Fürst-Illuminierte einen Praiosdienst ab, der so seit fünfhundert Jahren nicht mehr stattgefunden hat: Als Illuminierte rief Gwidühenna von Faldahon eine jede Bürgerin und einen jeden Bürger auf, an dem praiostätlichen Gebet teilzunehmen und dem Götterfürsten für seine Gnade zu danken, eine Prozedur, die sich an den folgenden Praios Tagen im Tempel wiederholen sollte und seitdem zur Gewohnheit geworden ist. Und tatsächlich erschien die überwältigende Zahl der Einwohner, um während der heiligen Zeremonie auf dem Praiosplatz vor dem Tempel die wahr-

re Flut an Anwärtern in das Noviziat der Praioskirche zu geleiten.

Mehr als zwei Dutzend Kriegersleut traten dem Bannstrahl Praios' bei, ein halbes Dutzend ehemaliger Magier und Adepten der Akademie Schwert und Stab schworen öffentlich der Zauberei ab und nahmen die Roben des Noviziates an, darunter als prominenteste Vertreterin die ehemalige Magistra Guldana von Streitzig, eine entfernte Verwandte des Kaiserhauses. Die Abwendung der Magier von ihrer Magie zugunsten der Erleuchtung des Götterfürsten wurde von Geweihtenschaft und Volk gleichermaßen euphorisch be-

grüßt, ist dies doch das größte Geschenk, das ein Zauberkundiger zu geben vermag.

Doch darüber hinaus legten drei Diener und Dienerinnen der Göttin Rondra ihre Schwertfibel ab, um zur goldenen Rüstung der Sonnenlegion zu greifen und ihre Schwerter fürderhin in Praios' denn in Rondras Diensten zu schwingen, ein Akt der Überzeugung, der so seit der Zeit der Priesterkaiser nicht mehr vorkam und Beilunk noch viel Gutes beschere mag! Leudan Yshedim von Beilunk erwiderte auf Fragen nach seinen Beweggründen nur, daß "Praios' Lichtstrahl ihm seinen Weg gezeigt" habe, in "einer Klarheit, wie sie ihm noch nie zuteil geworden" sei.

Am Rande dieser Entwicklungen ist ein weniger angenehmes Ereignis zu vermelden: Ein junger Spund neckte einige Beilunker Bürger wohl unvorsichtigerweise so sehr, daß diese ihn sofort zu Tode steinigten; wie sie sagten, habe er "götterlästerliche Kobolderey" verwendet und so gegen das Magieverbot der Fürst-Illuminierten verstoßen. Auch auf offiziellen Befehl sollen einige Verhaftungen von "widerspenstigen Magiern" vorgenommen worden sein, und man muß vermuten, daß ihre Fälle nach eingehender Prüfung entweder in Verbannung oder Kerkerhaft enden werden. *falk*

Rache für den Bären

Trallop/Salthel. »Den Vater und den Gemahl zu rächen und den Feind aus dem Lande meines herzoglichen Schwagers zu treiben ...«, also sprach Herzogin Walpurga von Löwenhaupt nach ihrer Krönung zur Herzogin von Weiden mit zornentbrannter Stimme und ließ alsbald – ganz wie es ihre und eines jeden Weidener Art ist – den Worten Taten folgen. Wenn nun zum Frühjahrsbeginn des Herrn Praios' Kraft die schneebedeckten Höhen des Sichelstieges wieder gangbar macht, soll sich auf Frau Walpurgens Geheiß des Herzogtums Heerbann in Trallop und Salthel sammeln, um den bedrängten Tobriern mittnächtlich der Tobimora neben Nachschub auch neue Hoffnung zu bringen. Und – so Rondra will – wird das Weidener Heer hernach tief ins Herz der dunklen Lande vorstoßen – nach Ysilia. Dies hehre Ziel vor Augen befahl die Herzogin die eigenen und ihres Vaters älteste Getreue zu sich auf die Bärenburg, um Ratschluß zu halten, und sandte sie schließlich in alle Himmelsrichtungen aus, den Willen der neuen Herrin Weidens kundzutun und die Verwirklichung all ihrer Pläne zu überwachen:

Ihre Tante Walderia von Löwenhaupt, Gräfin von Bärwalde, und Baron Avon Nordfalk, den edlen Burggraf der Balihoer, hieß sie in deren Lehen zurückzukehren, um dort die Aufstellung der Landwehrregimenter anzuordnen und die tapferen Scharen zum Winterende im eiligen Marsch nach Trallop zu führen; aber auch die Barone, Edlen und Ritter sollten sie um sich scharen und an ihre Lehens- und Waffenpflicht gemahnen (denn manch ein Vogt oder Baron hatte sich in den vergangenen Monden als allzu hochfahrend und anmaßend erwiesen, gerade so, als wäre er ein Herrscher durch eigene Gnaden).

Pagol von Löwenhaupt, den altehrwürdigen Wehrvogt von Altentrallop, hieß die Herzogin, nach Salthel zu ziehen, um mit den Resten der Sichelwächter Wehr im nächsten Frühjahr alsogleich die höchsten Pässe des Sichelstieges zu besetzen, auf daß der Zug der Weidener nicht bereits auf halbem Weg nach Tobrien aufgehalten werde (und wohl auch um den Gerüchten nachzugehen, daß Lessankan der Kaiserdrache sich zum

Herrn des Sichelstieges erklärt und den Weg über die Sichel für alle Kaiserlichen gesperrt habe).

Herr Geldor von Eberstamm-Mersingen jedoch, der vom Reichsbehüter selbst unlängst zum Kaiserlichen Marschall von Weiden ernannt worden war (und somit in diesem Amt die Nachfolge Frau Walpurgens angetreten hatte), ward zum Fuße des Finsterkammes in die Mark Heldenruz geschickt, um ein wachsames Auge auf das Schwarzgepelz zu werfen, auf daß Weiden nicht gen Osten gewappnet, im Westen aber schutz-

wehrlos sei (weshalb die Barone der Heldenruz auch von der Waffenpflicht enthoben wurden).

Zuletzt rief die junge Herzogin den ältesten Vasall und Freund ihres gefallenen Vaters zu sich, den Haus- und Hofmeister Dankwart von Weißenstein sowie dessen Neffen und Erben Eberwulf. Lange Zeit überlegten sie gemeinsam, wie man den bedrängten Tobriern am besten helfen und woher man Nahrung, Waffen und Gold nehmen solle (denn Weidens Säckel ist nahezu leer und der tobriische Herzog hatte nur wenige Kleinodien aus Ysilia retten können). So entschloß man sich, Bittgesuche an die reichen Grafen von Ragathien und Eslamsgrund zu verfassen, die von der Not ihres herzoglichen Verwandten und seines Volkes gewiß nicht unberührt bleiben würden. Dies hoffte die Herzogin zumindest, und Hoffnung war auch der Grund, warum in dieser Nacht vom Finsterkamm bis zum Sichelgebirge, vom Neunaugensee bis nach Auen hinab ein einzelner Laut das Weidener Land durchdrang, als Walpurga von Löwenhaupt Fantholi, das uralte Horn, erschallen ließ.

Mike Maurer



Räuberbaron aus Schroffenfels vertrieben

Salthel. Nachdem man den berüchtigten Baron Terkol von Buchenbruch zu Östlingen in den vergangenen Götterläufen mehrmals vergeblich dazu aufgefordert hatte, seine Schurkereien einzustellen (er gilt gemeinhin als gefürchtetster Wegelagerer und Räuber im Norden des Reiches), und er sich darüber hinaus weigerte, sich gegen das unheilige Wirken und Treiben der Horden des Bethaniers auszusprechen, war das Maß für viele Adlige der Mark Sichelwacht übertoll.

Im Spätsommer des Götterlaufes 28 Hal wurden rund 200 Streiter der Sichelwächter Wehr, eines Bündnisses vieler Barone und Junker der Sichelwacht zum Schutze des Sichelstieges, zur Belagerung von Terkols Feste Imräl nach Schroffenfels entsandt, um dem Schurken ein für allemal das Handwerk zu legen. Jedoch zeigten weder eine mondelange Belagerung noch eine abermalige Aufforderung zur Kapitulation Wirkung

auf das verstockte Gemüt des Schurken, so daß man sich im Efferdmond – nach dem Eintreffen von weiteren Söldlingen des Markverwesers der Sichelwacht und Rittern vom Orden des Silberfalken – schließlich dazu entschloß, einen Sturmangriff auf die Burg zu wagen. Nach dreitägigen harten und wechselvollen Kämpfen, die gut einem Drittel der Angreifer das Leben kosteten, war die Burg dann endlich genommen.

Allein, die Freude über diesen Erfolg ward recht schnell durch die Erkenntnis geschmälert, daß der Schurke Terkol zusammen mit einigen seiner Getreuen offenbar durch einen geheimen Fluchttunnel entkommen konnte.

Dennoch kann man durchaus von einem Erfolg des Angriffs sprechen, da der räuberische Baron Hals über Kopf fliehen mußte und in naher Zukunft wohl keinen Schritt mehr nach Schroffenfels wagen wird, zumal seine Burg Imrâl in der darauf folgenden Nacht aus bisher unbekanntem Gründen bis auf die Grundmauern niederbrannte. Das Lehen wurde unmittelbar nach dem Fall der Burg und der Flucht Terkols vorläufig unter direkte Kontrolle des Markverwesers Ralmir von Zornbrecht-Hauberach gestellt.

Neueste Gerüchte besagen, daß Terkol in die unwegsamen Wälder und Berge seiner Stammbaronie Östlingen geflohen ist und dort wieder versucht, allerlei lichtscheues Volk anzuwerben, um seine Untaten bald fortführen zu können.

Da auch das Dörfchen Braunenklamm, so heißt es, seinem finsternen Herrn weiter die Treue hält, werden den hochherrschaftlichen Nachbarn wie auch den braven Händlern auf Goblinpfad und Sichelstieg in Zukunft weiterhin ungewisse und unsichere Zeiten bevorstehen.

Marcus Friedrich / Mike Maurer

Späher berichten von großen Truppenbewegungen der Schwarzen Horden

Bewegung hinter der Front

Beilunk/Gallys/Perricum – Mitteilung des Marschallstabes Sr. Exzellenz Reichsmarschall Leomar vom Berg: “Der Vormarsch der Borbarad-Anhänger ist an allen Fronten zum Stillstand gekommen. Selbst auf den Höhen der Trollzacken, wo der Feind zuletzt noch am stärksten drängte, scheinen sich die Schwarzen Horden auf verteidigbaren Positionen festgesetzt und mit Schanzarbeiten begonnen zu haben.

Die einzigen erwähnenswerten Kriegshandlungen, die die Horden unter dem Dämonenbanner in den letzten Wochen wider uns unternommen haben, waren einige Vorstöße entlang des Sichelstieges, die jedoch am erbitterten Widerstand unserer horasischen Verbündeten und der Sichelwächter Garde zerbrachen, die mehrmalige Beschießung von Ebelried mit Katapulten, die jenseits des Tizam aufgestellt waren, sowie die Versenkung einer Potte auf dem Weg nach Beilunk. Einzig beunruhigendes Moment scheint uns bislang der Ausbau der vom Feind besetzten Ogermauer, der trotz verschiedener Störangriffe unsererseits mit großer Vehemenz fortgeführt wird.

Unsere Heere haben sich dagegen an verschiedenen Orten – taktisch verteilt, jedoch strategisch konzentriert – in den Winterlagern gesammelt, bereit, jeden weiteren Vorstoß zurückzuweisen und ge-

gebenenfalls selbst zur Attacke überzugehen.”

So weit die Verlautbarung des Marschallstabes. Wie wir jedoch von Flüchtlingen und mutigen Spähern erfahren haben, scheinen die Schwarzen Horden sich ebenfalls an verschiedenen Orten zu sammeln, was man bei den menschlichen, orkischen und goblinischen Söldnern durchaus ebenfalls mit der Errichtung von Winterlagern erklären kann, nicht jedoch bei den größeren Gruppen von Untoten, die während der langen Nächte angeblich nach Altzoll marschieren, und auch nicht bei den gräßlichen Mischwesen, die in der Nähe von Warunk kampieren sollen. Daß zudem an einigen Orten die einheimische Bevölkerung zusammengetrieben wird und sich vielerorts Beschwörer in Grenznähe herumtreiben und ihr unheiliges Handwerk verrichten, läßt ebenfalls nichts Gutes vermuten.

tr

Das Debakel an der Mhanadibrücke – Heer des Kalifen beinahe vernichtet

Bitterer Rastullahellah in Mherwed

Rashdul. Wie bereits angekündigt, zögerte das Kalifat nicht damit, der neuen Herrscherin Rashduls, Shanja Belizeth Dschelefsunni, Truppen entgegenzusenden, um die Stadt in Besitz zu nehmen. Doch was in Mherwed mit einer glorreichen Parade begann, endete in Rashdul im Desaster.

Wie ernst das “Große Zelt”, der Kalifenpalast, die Lage nahm, zeigte sich bereits an den Truppen, die für diese Aufgabe ausgewählt wurden: Niemand anderes als der Mautaban, der oberste Feldherr des Kalifen, befahl die Armee von 400 Soldaten, deren Liste sich eindrucksvoll liest. 100 Murawidun,

die Hälfte also der Kalifengarde, ferner 100 Schwere und 200 Leichte Reiter der Spahija – nahezu das gesamte stehende Heer des Kalifen war überraschend am Morgen des 20. Boron bei Sonnenaufgang aufgebrochen, um in einem schnellen Schlag Stadt und Pentagramm-Akademie unter sei-

ne Herrschaft zu bekommen und am übernächsten Tag bereits den Fünften Rastullahellah als besonders rauschendes Triumphfest feiern zu können. Dazu kamen noch die besten Magier, die dem Kalifen zu Diensten sind: Die Mawdlis Kasim ben Rhayad, Omar ben Tarshu und Askhabar al-Thufir von

der Zauberschule in Mherwed, die mit ihren Dschinnen die Magie der Belizeth kontrollieren sollten.

Der Weg nach Rashdul, kaum mehr als ein Katzensprung, führte die Reiter nicht über die übliche Straße am Nordufer des Mhanadi, nein, der Plan des gerissenen Mautaban sah vor,



Bitterer Rastullahellah

Fortsetzung von Seite 7



daß sie südlich des Flusses nach Tinqil ritten und dort übernachteten, um am nächsten Morgen dann von Süden her über den Schuboch in Rashdul einzudringen, eine gewiß unerwartete Stoßrichtung. Von Norden her sollten zugleich Reiter der Beni Avad die Stadt besetzen, um Shanja Eshila wieder auf den Thron zu setzen. Doch durch Spitzel oder dämonische Späher hatte die neue Shanja davon erfahren – die Spahija ritt in eine wohlgelegte Falle:

Von der Mhanadibrücke wie auch der Akademie drang lautes Lärmen herüber, als die Reiter sich der Schubochbrücke näherten, zur rechten den Fluß, zur linken die hohe Felswand; doch das Gebiet hinter der Brücke wirkte still, ja menschenleer. Aber als die Vorhut die Brücke passiert hatte und signalisierte, die Hauptmacht könne vorrücken, da taten sich die Tore der Karawanserei "Mhanadi" auf und Söldner strömten heraus. Noch lachten die Novadis auf ihren Pferden angesichts der unberittenen Gegner.

Dann aber erschallte dämonisches Gebrüll hinter ihnen, und auf dem Grat der Felsen erschienen vier fliegende Dämonen, die mit ohrenbetäubendem Schrillen auf die Novadis herabstürzten. Die Pferde verfielen in blinde Panik, und die Armee des Kalifen war rund um die schmale Brücke eingekesselt. Der Rest war mehr ein Massaker denn eine Schlacht, und nur ein paar Ereignisse

sollen beleuchtet werden: Die Zauberer des Kalifen taten unerschrocken ihr Bestes, den Feinden ihre Dschinne entgegenzusenden, doch zu ihrem Erstaunen erschien kein einziger gerufener Geist – und selbst als sie zur letzten Waffe griffen und in Gefäße gebundene Dschinnen freisetzten, flohen diese in die Elemente zurück, ohne die Dämonen auch nur zu betrachten; nicht einmal ihre Meister beschützten sie, als diese von einer dämonischen Sturmschlange angegriffen und an der Felswand zerschmettert wurden.

Von den Beni Avad aber war nichts zu sehen oder zu hören. Wie später bekannt wurde, hatte ihr Stammesultan Hasrabal sie wieder in seine Oasenstadt Al' Ahabad zurückbeordert, um diese vor "Schrecken aus der Gor" zu beschützen, eine Ausrede, die dem wendigen Herrscher gewiß noch Ärger mit dem Kalifen einbringen wird. Der Mautaban selbst stritt wie ein Löwe, und sein Sternenschwert Esravun hielt blu-

tige Ernte in den Reihen der sterblichen Feinde. Doch als ein Erdstoß die Brücke fällte, da stürzte auch er, und bis heute ist nicht bekannt, ob er erschlagen wurde, ertrunken ist oder gar noch lebt, denn wiedergesehen hat ihn noch niemand.

Danach hörte man nur nach Wimmern der Verwundeten und die Stimme der Shanja, die über den Fluß klang: »Dumme Narren! Hat euch Neetha nicht gelehrt, euch vor Brücken zu hüten?« Ohne Zweifel hat die Dämonenherrin damit ihre Herrschaft über Rashdul effektiv verteidigt, doch zu welchem Zweck, bleibt weiter fraglich: Noch hat Shanja Belizeth sich mit keiner Silbe den Dienern des Sphärenschänders angeschlossen, ja, sie hatte gar die Stirn, eine förmliche Note zum Grauen Gildenrat nach Punin zu senden, in der sie dreist bekanntgibt, "den Lehrplan der aktuellen Situation angepaßt und danach einige Übergriffe weltlicher Mächte gegen die Freiheit der Lehre abge-

wehrt zu haben. Eine Mobilisierung des ODL zum Schutze der Akademie sei daher nicht erforderlich."

Für das Kalifat aber – wo der Rastullahellah als Trauerfest für die Gefallenen und Verschollenen begangen wurde – dürfte dieser Tag für einen weit herberen Schlag gebracht haben als nur den Mißerfolg, eine abtrünnige Stadt zurückzuerobern:

Nach dem opferreichen Kampf gegen die Al'Anfaner, der noch gar nicht so lange zurückliegt, ist nun zum zweiten Mal binnen eines Lebensalters die Elite der novadischen Krieger blutig zur Ader gelassen worden. Wer weiß, ob es dem Kalifen gelingen wird, ein drittes Mal eine ihm ergebene Streitmacht auf die Beine zu stellen, oder ob er eher zum Spielball der einzelnen Stammesultane wird, auf deren freiwillige Unterstützung er künftig stärker denn je angewiesen sein dürfte.

jr

Vereinigter garetischer Adel besiegt Kultisten!

Im Anschluß an den garetischen Adelskonvent zu Natzungen in der Grafschaft Hartsteen brach ein mehr als dreihundertköpfiges Heer gen Waldfang auf, in dem sich eine große Zahl von Schwarzkultisten festgesetzt hatte (*der Bote berichtet*). Ersten Berichten zufolge wurde der Aufstand der Sektierer nach erbitterten Gefechten vollends niedergeschlagen und die Baronie befreit.

Sah es noch vor kurzem so aus, als hätten sich die beiden Fraktionen vollends zerstritten, die um Führung und Vorgehensweise in der Waldfang-Angelegenheit unterschiedliche Positionen vertreten hatten – namentlich die Baronie von Natzungen und Uslenried –, so scheint nun die Einsicht in die finstere Bedrohung im Osten und anderswo im Reiche alles Ränkewerk zerschnitten zu haben. Einig wie selten zuvor und stolz, wie sie es schon immer waren, präsentierten sich drei Dutzend garetische Adelige nach dem drei Praiosläufe währenden Konvent zu Natzungen, zu dem die Baronin von Natzungen und der Baron von Bärenaue geladen hatten, und der unter dem Vorsitz des allseits geachteten Staatsrates Garetians, Seiner Gnaden Praiodan von Luring, zusammentrat. Getreu den Weisungen aus Gareth berieten die hohen Herrschaften über die Bedrohungen dieser Tage und hielten alles in einer vielbeachteten Urkunde fest.

Hauptanliegen der Versammlung jedoch waren das namenlose Treiben zu Waldfang und der Heerbann, der jüngst über Garetien ausgesprochen ward. Zufürderst aber drängte der besorgniserregende Zustand Waldfangs, der nach dem Tode des Reichs-Rates für Scharmützel, Gestech und allerlei Kurzweil, Tsafried von Waldfang-Waldfang, eskaliert war, in dem sich nämlich Scharen von Kultisten und schwarzherzigen Daimonenjüngern sam-

melten. Es ward befohlen, daß Gaugraf Ugo von Mühligen ein Heer ausheben solle, um selbiges mit der Adjutantinn Maline von Natzungen in das Herz dieser Brutstätte von Sektierern zu führen.

So brachen nach dem Konvent fast 300 Streiter auf, bestehend aus ausgewählten Mietlingen und Söldnern, Hilfstruppen aus ganz Garetien sowie einigen Rittern des Bannstrahls Praios' und einem Dutzend Rondrianern und Magistern. Ende Praios gelang es den Truppen, von drei Seiten in die Baronie Waldfang einzufallen, so binnen weniger Tage zahlreiche Dörfer ohne größere Verluste zu befreien und zum Hauptort der geschundenen Lande vorzudringen. Während der viertägigen Schlacht um Waldfang aber mußten sich die göttergetreuen Recken gegen unsagbare Schrecken zur Wehr setzen: Untote und Wesenheiten aus der verfluchten siebten Sphäre, wie man es heuer leider in Tobrien erlebt. Viele wandten sich da kreidebleich zur Flucht, und nur dem beherzten Einsatz der götterfürchtigen Zauberer einerseits und dem stählenden Gebete der Praiospriester andererseits ist es zu verdanken, daß der Vormarsch nicht zum Stehen kam. So konnte die Unterstadt unter hohem Blutzoll endlich genommen werden. Zwei Tage darauf, am 2. Rondra, blies man zum Sturm auf die Burg, in dem es gelang, die Oberstadt in Brand zu setzen und einen Zwinger zu unterhöhlen, wobei das Feuer nun

auch auf die Burg übergriff. Nun, da der Zwinger gefallen und die Mauer teilweise eingerissen, stürmten die Garetier in gerechtem Zorn und lautem Gebrüll in die Bresche und stellten im Burghof die meisten der Aufständischen in hitzigem Gefecht (was durchaus wörtlich zu nehmen ist, brachen doch überall brennende Holzkonstruktionen zusammen). Bald darauf stürmte man auch den Bergfried, in dessen Innern mit Hilfe der Magier die führenden Köpfe der Sektierer dingfest gemacht werden konnten, wohingegen der lange gesuchte Schwarzkünstler Zachan ibn Ruhah durch die Klinge der erzürnten Baronin von Natzungen einen viel zu schnellen Tod fand.

Nachdem bis zum Schwertfest die letzten Söldner zusammengetrieben worden waren, wobei nicht wenige in die Sandelbrucher Sümpfe zu fliehen trachteten, wurde im Efferd der Prozeß eröffnet.

Yacuban von Creutz-Hebenstreyt, Geheimer Inquisitionsrat, hält nunmehr Gericht über nahezu 100 gefangene Aufständische, Schwarzkünstler und Kultisten, unter ihnen auch der Urheber der Waldfang-Angelegenheit: Junker Boronir von Hornbach, der die Kultisten nach dem Tode des Reichsrats Waldfang nicht nur gewähren ließ, sondern ihnen auch Gold und andere Unterstützung angedeihen ließ.

Nun aber ist zu Gareth bekannt geworden, daß die Baronie Waldfang wieder belehnt werde, mit des greisen Reichs-Rates Nichte, der Ritterin Tsaburga von Waldfang-Angerwilde, womit die Angelegenheit ein Ende nehmen mag.

Erkennet also: Wehret den Anfängen! Das Übel muß erstickt werden, solange es noch jung ist und am Aufkeimen. Später kostet es zu viel Blut, das beim Kampfe im Osten besser eingesetzt wäre.

Die versammelten Streiter aber ziehen nun weiter, sich zur Heerschau zu versammeln, wie der scheidende Marschall Garetians, Graf Dexter Nemrod, es verfügte an des Königs Statt! Und dann möge der Daimonenmeister erzittern, wenn (endlich) Garetien aufsteht, um dem Vernichter zu trotzen und den Streitern beizustehen, die derweilen so tapfer für das Reich gefochten!

Robert Schindelbeck/Jörg Bußmer/bb

Magiebeschränkungen zu Elenvina

Elenvina. Dem weisen Beispiel der erleuchteten Markgräfin Gwidühenna von Faldahon zu Beilunk folgend, ist vom Herzog Jast Gorsam dieser Tage ein Erlaß gesiegelt worden, der jegliche finsternmagische Umtriebe – wie sie jüngst die Lande Meilingen heimsuchten – bereits in den Anfängen wehren soll. Den Verdiensten der Magier von der Halle der Herrschaft wegen wurde das Wirken von Magie innerhalb der Mauern Elenvinas zwar nicht völlig gebannt, ist aber künftig nur noch solchen Zauberkundigen erlaubt, die das Siegel eben jener Akademie in ihrer Handfläche tragen (oder aber dort vorgesprochen haben). Gänzlich verboten aber ist die Zauberei in den südlichen Gemarkungen der Herzogenstadt, die um des Praios' Heilige Wehrhalle gelegen und auf des Herzogs Ratschluß allein jener unterstellt sind. Hochwürden Jorgast von Bollharschen-Schleifenröchte, der diesen Bezirk im Auftrag des Tempels verwest, gilt als Verfasser des Gesetzestextes. Die Neuerung wurde von Adel und Priesterschaft in Hlúthars Land lobend begrüßt.

Fiete Stegers

Feuer über Wehrheim

Wehrheim. Das "Heerlager des Reiches" lag unter einem Himmel voll wirbelnder Schneeflocken. Die schmuckten Fachwerkbauten, allesamt so sauber und ordentlich, als haben sie selbst das 'Wehrheimer Strammstehen' gelernt, trugen weiße Hauben. Auf den Straßen scharrtten die Schaufeln. Jeder Wehrheim schien nur den Ehrgeiz zu kennen, seine Straße frei von Schnee und Eis zu halten. "Bereit zum Marsch, bei Eis und Harsch", sagt der Regimentsmarsch der II. Wehrheimer Garde.

An diesem Tag bewies sich die Wachsamkeit der Posten auf den vierundzwanzig Türmen und zwölf Bastionen wieder einmal. Trotz dichten Schneefalles und trüben Lichtes erspähte Stadtgardistin Yosmia Gürtler den Feind. Trotz des grauisigen Anblickes kam ihr Alarm sofort über die Lippen. Rufe und Hörnerstöße pflanzten sich über die Kasernen und Garnisonen bis zu den Burgen Karmaleth und Auraletth fort. Fast dreitausend Stiefel knallten über die gefegten Pflastersteine. Wie ein Krieger stürmte Wehrheim an die Stellungen. Der dreifache Ruf machte jedem klar, was hier von Osten kam.

Die Vorhut des Dämonenmeisters erschien als schwarze Gestalt am Himmel: Umgeben von verdampfendem Schnee, flog da ein Monstrum mit gestachelten Schwingen, krummem Schnabel, Klau-

enfüßen und langem Schweif. Waren es Wehrheims Entschlossenheit, waren es die modernen Torsionsgeschütze, die auf den zwölf ausgewölbten Bastionen der Mauern ausgerichtet worden? Die Höllenbrut jedenfalls verharnte von einem Sturzflug. Zornig zerfetzte es sich selbst mit Schnabel und Klauen die Brust. Im wirren Schwarz kam dämonische Glut zum Vorschein und begann herabzu-regnen. Brocken um Brocken, heißer als jedes ingerimmgewollte Feuer, stürzte herab, einen Funkenschweif hinter sich herziehend.

Der fluchwürdige Angriff traf vor allem die Kaserne des Angbarer Schanz- und Sappeurregimentes. Unsereiner hatte von der Vogtei nebenan aus den bestmöglichen Blick, zumal auch im Garten lodern-de Büsche die Szene beleuchteten. Da hatte sich der Höllenbote die falschen

Opfer ausgewählt! Die Angbarer wie die im Magazin gleich vor den Mauern untergebrachte legendäre Wehrheimer Feuerwehr waren wie niemand sonst ausgerüstet, feindlichen Feuerbrand zu empfangen. In Kürze waren Eimerketten gebildet und gar der hochmoderne Pumpenwagen in Stellung gebracht.

Zwar war die Hitze von verfluchter Stärke, zwar wurden die Baracken trotz der feuerfesten Schindeln aus dem Schiefer der Schwarzen Sichel von der Lohe ergriffen, zwar wurden die Bauten binnen der folgenden halben Stunde Raub der unnatürliche Flammen.

Doch als Stadtgardisten, Gräflische, Fürstliche, Kaiserliche, Kriegerzöglinge, Tempeldiener und Bürger innehielten, von schwarzem Ruß gesengt, mit hochroten Köpfen trotz der beißende Kälte des Hesindemondes, war der Brand bezwungen. Des Bethaniers Bestie aber hatte sich durch den Glutreigen selbst entleibt.

Vergeblich, Zwölffach Verfluchter! Schon gegen Abend klang das Sägen und Hämmern der Angbarer Pioniere über den Platz, die ihre Kaserne wieder erbauten. Seite an Seite segneten die Praios-Illuminata Lucana Lanzenschäfter und der Meister des Bundes Brin vom Rhodenstein das Gelände neu ein und bereiteten den Toten ein ruhmreiches Begräbnis. Und nächstens, so berichteten manche Bürger, seien auch wieder die Wehrheimer Hämmerlinge gekommen, um behende ihren Anteil zu tun, wie es seit der Gründung Sitte war.

Wehrheim hatte standgehalten, wie es jedem Angriff standgehalten hatte seit den Dunkle Zeiten, dem Krieg der Magier, den Orkkriegen und den Kaiserlosen Zeiten. Trautes Kaiserreich, du magst ruhig schlafen, denn dein ritterliches Herz hält Wacht!

(Nach Diktat Roderich von Quintian-Quintian, Kaiserlicher Reichsvogt zu Wehrheim) hww

Gneiserich von Perditu, Beamter der Kanzlei für das Kriegswesen i.R.:

»Die Angriffe auf Havena und Wehrheim sagen uns, daß wir nirgends vor Borbarad sicher sind. Es besteht noch eine gewisse Hoffnung, daß Borbarads Reichweite durch die magische Zahl von tausend Meilen oder die Flugstrecke eines einzigen Tages begrenzt ist – aber selbst dies gibt allenfalls Brabak und Trahellen Hoffnung, mit anderen Worten: den Dämonologen und Nekromanten, die vermutlich längst gemeinsame Sache mit Borbarad machen.«

Erzmagierin Racalla von Horsen-Rabenmund, Spektabilität der Akademie der magischen Rüstung zu Gareth:

»Im Gegenteil zeigt die Auswahl der Ziele – Havena mit seinem Magieverbot und Wehrheim, in dem ebenfalls außer Kobolden keine Astralenergie frei kreist – daß Borbarad magischen Widerstand scheut.«

Reichsgrößmarschall Leomar vom Berg, derzeit zu Wehrheim:

»Der Dämonenangriff an sich darf für jeden strategisch denkenden Menschen keine Überraschung sein: Wir wissen spätestens seit den fast gleichzeitigen Angriffen auf Beilunk und das Konzil der Elementaren Gewalten zum Jahreswechsel, daß der Dämonenmeister zu Land, Wasser und Luft angreifen kann. Die Frage lautet vielmehr: War es mangelnde Zielsicherheit oder Absicht, daß unsere Sappeure angegriffen wurden? Es gibt nur einen Grund, des Gegners Schanzeinheiten zu zerschlagen: Wenn man seine Festung sichern will. Und derzeit steht nur eine Festung zwischen uns und Borbarad: die Mauer an der Trollpforte.«

Aranische Proteste

In Anchopal wurde heftiger Protest am Kalifat laut. Mara ay Samra, die die Grafenstadt für Fürstgemahlin Eleonora verwaltet, ließ verkünden, daß Aranien keine Ansprüche des Kalifen auf Rashdul anerkennt.

»Den Dämonenbeschwörern muß Einhalt geboten werden, ohne Zweifel«, so die Verlautbarung, »aber daß eine gemeinsame Beratung der angrenzenden Länder Not getan hätte, beweist ja schon das Debakel der Kalifenarmee. Statt dessen haben die Novadis ihre Soldaten ausgeschiedt, ohne auch nur zuvor Kontakt mit der Shanja der Stadt aufzunehmen, die nun als geehrter Gast in Zorgan weilt. Wenn Aranien eingreift, dann nur, um Frau Eshilas Ansprüche zu wahren und nicht um seine Macht zur Schau zu stellen.«

Das einzige Land der ganzen Region, dessen Truppen (sogar bei weitem) groß genug wären, um zumindest in einem herkömmlichen Krieg einen deutlichen Sieg über Rashdul zu erzielen, ist und bleibt damit wirklich Aranien: Den zwölf regulären Regimentern haben vermutlich auch die Umstürzler in Rashdul nicht genügend entgegensetzen. Doch abgesehen davon, daß Zorgan gewiß nicht seine gesamte Armee aus dem Land schicken wird, gibt es zwei Nachbarn, die vermutlich selbst das Entsenden eines

einigen Regimentes verhindern würden: Vom traditionellen Aufmarschort Anchopal aus müssen Soldaten entweder durch Khunchomer Land oder durch Mherwed ziehen, und obwohl beide Staaten ebenfalls Feinde der neuen Herren Rashduls sind, werden sie sich gegen aranische Truppen wohl selbst dann wehren, wenn diese nur auf dem Durchzug sind.

Zugleich erging die dringende Forderung an den ODL, die Besatzung der Ordensburg Anchopal zu mobilisieren und im Falle von Rashduler Übergriffen sein Gastgeberland zu beschützen.

jr



Dimiona von Zorgan entkommen!

Perricum/Zorgan. Das aranische Herrscherhaus hat den Aventurischen Boten ermächtigt, von der Flucht oder Befreiung der irregeleiteten Prinzessin Dimiona saba Sybia zu berichten:

Die jüngere Schwester des Fürsten Arkos war seinerzeit mit einem schweren Schock in die Halle der Austreibung eingeliefert worden, nachdem sie unter Einfluß eines Dämons den Tod ihres Bruders geplant hatte.

In der Akademie soll sie, so heißt es, nur wenige Fortschritte hin zu einer Heilung gemacht haben, als sie durch die Diener Borbarads, die die Akademie überfielen, aus ihrer Kammer geholt und verschleppt wurde. Im nachhinein läßt sich vermuten, daß sie von dieser Befreiung wußte oder zumindest ahnte, so daß man befürchten muß, daß hier eine üble Verschwörung am Werk war.

Die Prinzessin gilt als außergewöhnlich schön und verführerisch, aber auch als herrisch. Wie der Zorganer Spiegelpalast bestätigte, ist sie der Magie satuarischer Ausprägung mächtig.

jr

Beobachter bestätigen: Der Sphärenriß wächst!

Dämonensichtungen in ganz Gorien

Anchopal. Offensichtlich ist es wahr, daß der legendäre 'Sphärenriß' über der gorischen Wüste nicht allein existiert, sondern sogar derzeit wächst – mit unabsehbaren Folgen für die Umgebung im Umkreis von etwa 99 Meilen um die Mitte des Tafelberges:

Allgemein läßt sich sagen, daß Elementargeister deutlich seltener erscheinen, ganz als würden sie in ihrem Element Schutz suchen, und kaum noch zu Diensten zu bewegen sind, wie auch der fortschreitende Zerfall der Sultansfestung zu Al' Ahabad zeige.

Dämonen hingegen sind weit einfacher herbeizuzitieren, aber nur noch von den erfahrensten Zauberern zu beherrschen – oder eben von jenen, die einen Pakt mit einem der Verdammten geschlossen haben.

In weiten Teilen des südlichen Aranien, aber auch im Mhanadibogen häufen sich Sichtungen von Dämonen, die offenkundig erschienen sind, ohne daß ein Magier sie gerufen hat: Dämonenfratzen, rote Irrwische, Kuttenträger, Schleimtrierer, Purpurtiger und Grüne Tänzer, so nennt der Volksmund die Kreaturen, die in den Dörfern und Städten teils für Verwirrung sorgen, teils aber auch schon Panik und Entsetzen ausgelöst haben: In Belew am Mhanadi etwa erschien unvermittelt ein

unverletzlicher Purpurtiger, der mehrere Bauern tötete, ehe er einfach das Interesse verlor und in die Steppe verschwand. In Samra löste die Erscheinung eines säbeltragenden "Schwarzen Mönches" nahezu eine Flucht der ganzen Bevölkerung aus, hätten nicht die Garnisonstruppen eingegriffen.

Allein die Stadt Anchopal scheint, vielleicht durch den heiligen Hain der Peraine, derzeit noch verschont zu bleiben.

jr

Salamander



Quartalschrift für angewandte Magie und Alchimie

Der Rat der Grauen Gilde fordert Aufklärung.

Punin. Der Kleine Gildenrat unter Leitung Prishyas von Grangor verlangte von der Leiterin der Kashduler Akademie unverzügliche Aufklärung über ihre Taten der letzten Zeit. In Punin hielt man sich mit Verurteilungen zurück, doch der unverhüllte Kurswechsel der Akademie hin zur Dämonologie hat die Graue Gilde offenkundig ebenso überrascht wie erschreckt. Gildengerichtliche Schritte werden ebenso wie ein Einsatz des ODL nicht ausgeschlossen.

Gerüchte um Prishya von Grangor.

Punin. Die Leiterin der Akademie Punin und Sprecherin der Grauen Gilde hat Gerüchten widersprochen, sie sei durch die dop-

pelte Belastung in den beiden sehr aufwendigen Ämtern erschöpft und wolle eines davon niederlegen: „So lange der Sphärenschänder in dieser Welt weilt, bleibe ich auf meinem Posten und werde ihn nicht freiwillig räumen. Dies all jenen, die denken, die Ereignisse und Todesfälle der letzten Monate hätten mich schwach und kraftlos gemacht!“ Eine Anspielung, die offenbar dem Tode von Ersmagus Carolan Schlangentab aus Kuslik gilt.

Zweifel an 'de-borbaradianisierten' Formeln.

Punin. Nach der Veröffentlichung der von Magister Karjunon Silberbraue überarbeiteten und sowohl von blutmagischen wie auch von Anrufungskomponenten befreiten Sprüchen des borbaradianischen Kanons ist es zu Protesten verschiedenster Magier gekommen, die sowohl die verwandte Me-

HESinde zum Grube,
zu dieser deutlichen Kurzausgabe des Salamander. Wir hoffen, daß diese Seiten auch die letzten Berichte über Zwisstigkeiten im ODL darstellen und daß der Orden so schnell wie möglich zu seiner früheren Schlagkraft und seinen eigentlichen Aufgaben zurückfindet.
—Punin, im Hesinde 1021 BF; Rhenaya da Corallo, M.co., CRS; Schriftleitung des Salamander

thodik als auch die moralische Integrität von Magister Silberbraue in Zweifel sogen. Dazu Magister Finkenarn nach einer eingehenden Analyse der HÖLLENPEIN-These: "Karjunon hat niemals behauptet, daß die Formeln durch seine Modifikationen praiosgefällig werden – und genau das kann ich bestätigen."



DÄMONOLOGIE

- ◆ Allerorten sind sie neuerdings zu finden: Dämonen. Und nachdem geklärt ist, was eigentlich genau der Begriff 'magische' oder 'geweihte' Waffe bedeutet, stellen sich nun einige Fragen, was eigentlich passiert, wenn man auf die jenseitigen Monstrositäten einschlägt ...
- Da Dämonen keinen Schmerz empfinden und auch nicht gänzlich aus Substanzen der Dritten Sphäre bestehen, gelten folgende Regelungen:
- Dämonen können nur mit geweihten oder magischen Waffen verletzt werden.
- Angesagte Attacken und glückliche Attacken sind in vollem Umfang auch gegen Dämonen möglich, Finten jedoch nur nach ausdrücklicher Erlaubnis des Meisters.
- Der RS des Dämons gilt gegen Angriffe mit magischen Waffen und gegen Kampfzauber.
- Dämonen werden durch schwere Treffer (über 15 SP) nicht kampfunfähig, sie erleiden keine AT/PA-Einbußen durch Treffer über 10 TP.
- Dämonen werden nicht bei einer bestimmten LP-Anzahl bewußtlos.

- ◆ Wie verhält sich ein Dämon, wenn er in Kontakt mit geweihte Dingen, z.B. Weihwasser, kommt? Nimmt er Schaden oder läßt es ihn kalt?
- Mal von der Tatsache abgesehen, daß es 'Weihwasser' als generelles Mittelchen nicht gibt (ich kann mir speziell efferdeweihetes Wasser oder 'elementares' Hesindewasser vorstellen, das war 'saber'), läßt sich ein Dämon nur von wirklich geweihten Gegenständen (also solchen, in die KP geflossen sind) beeindrucken. Normalerweise wird er solchen Gegenständen ausweichen und sie nicht berühren, im Notfall lassen sie sich aber auch als improvisierte Waffe gegen Dämonen verwenden...

PRAKTISCHE SPRUCHZAUBEREI

Hat ein Magier oder Elf, der einen Zauber wirkt, der Konzentration erfordert (z.B. SILENTIUM) irgendwelche Einschränkungen beim Kämpfen? Eigentlich nein. Optional ist es jedoch möglich, folgende Regel zu verwenden: Pro Zauber, den der Held aufrechterhält, ist jede Talentprobe um 1 Punkt erschwert, pro 2 Zauber sinken AT oder PA um einen Punkt.

- ◆ Ist es möglich, mittels des MOTORICUS auch Gegenstände zu bewegen, auf denen sich lebende Personen befinden (z.B. der Zauberer) und somit praktisch zu schweben?
- Ja, das ist möglich, aber dann zählt natürlich das Gesamtgewicht der gehobenen/schwebenden Objekte, was sich in den meisten Fällen mit der Beschränkung auf (KKx100) Unzen beißt ...
- ◆ Ganz am Rande eine häufig gestellte Frage: Wie viele Zaubersprüche (und welche) beherrscht ein Magier eigentlich am Anfang seiner Abenteuerlaufbahn?
- Ein Magier beherrscht 'aktiv' zu Beginn seiner Karriere prinzipiell all jene Zauber, die 1. einen ZF-Wert von -5 oder besser aufweisen und die er 2. schon einmal gesteigert hat. Dem Meister steht es natürlich frei, die Auswahl der möglichen, steigerungsfähigen Sprüche einzuschränken (will heißen: fast alle Druiden-, Hexen- und Schelmenprüche, aber auch seltene Elfen- und auch Magierzauber zu untersagen ...). (Für Hausprüche, die bereits einen Wert von -5 erreicht haben, müssen keine extra Steigerungsversuche aufgewandt werden.)

Große Reformen im ODL nach Beinahe-Katastrophe

Der im Frühwinter nach Anderstein, den Andergaster Grenzort zum Orkland emberufene Konvent des ODL, der eigentlich nur einige Personalfragen klären sollte, ist durch die im Umland wirkende orkische Magie beinahe zum Desaster geworden: Eine Gruppe von Orks konnte mit Hilfe unheiliger Ritualen ihres Schamanen in kurzer Zeit das Hochkapitel des ODL in einen katastrophalen Zustand versetzen, der zeigte, wie angreifbar die derzeitige Führungsspitze und der ganze Orden geworden war, zumal, wenn man bedenkt, wie stark der Orden durch die Kämpfe in Tobrien dezimiert wurde.

Der Orden der Verteidiger der Lehre, einst ange-treten, um die Graue Gilde und ihre Einrichtungen mit militärischen und magischen Mitteln zu schützen, war offenkundig während des langen Gildenfriedens bis zu Borbarads Rückkehr zu einem Honoratiorenverein geworden, den Logen des Dorasreiches ähnlich, in dem Beziehungen oder ehrwürdiges Alter wichtiger sind als die Eignung für die kämpferische Mission.

So war als neuer Träger der Großmeisterwürde von Lowangen eigentlich Magister Carillan Lorfas ausersehen, ein zweifellos brillanter und als Mitautor der Kommentare zu den *Atlantischen Prophezeiungen* bekannter Metamagus – aber auch ein Mann im Greisenalter. Wie sein Kollege, der gleichfalls körperlich sehr ausge-schrittene Großmeister Adaon von Nertha, zählte er zu jenen, die die Flüche der Schwarzwelpe beinahe mit dem Leben bezahlt hätten.

Die verdienstvollen, aber ebenfalls eher an Studierstuben gewöhnten Ordenshausleiter zu Thorwal, Tjolmar und Al'Anfa waren bereits auf der Anreise ums Leben gekommen. Die beiden jün-geren Großmeister Carlisin von Borbra (Ancho-pal) und Ulesan von Hsur (Vallusa) waren durch Angriffe der Orks stark geschwächt worden.

Als nach der Großmeisterweihe die neuen Amts-träger nun die Kohalsstäbe an sich binden mussten, gelang es Ulesan von Vallusa ohne Schwierig-keiten, vom Blutulmenstab *Sanguimeon* Besitz zu ergreifen – doch der Steineichenstab *Kobureon* entzog sich hartnäckig der Kontrolle durch den greisen Magister Lorfas, was dessen Erhebung nichtig machte und das sorgfältig austarier-te Ämter- und Postengefüge des Ordens über den Hau-fen warf. Doch unter vielen der betagteren Wür-denträger löste dies statt Selbstzweifeln eine neue Klängelei um Pöstchen und Positionen aus, über der der Konvent mehr oder minder auseinander-brach.

Nach Abreise der meisten Gäste kam zu einem endgültigen Eklat, als der noch immer geschwäch-te Magister Carlisin den Burghof betrat und reg-lo auf die Luxuskutsche starrte, die ein liebfeldisches Ordensmitglied eigens aus dem Dorasreich eingeführt hatte. Beobachter bemerkten, wie auf des Magisters Stirn die Zornesadern schwellen, während sein Ordensbruder mit zänkischer Stimme die Verladung seiner persönlichen Annehmlichkeiten beaufsichtigte. Als dann der Kutscher die Pferde holen ging und die mit kost-

barstem Trödel beladene Karosse für einen Mo-ment einsam dastand, beseitigte Carlisin das Ge-fährt mit einem wohlgesetzten Feuerball.

»Wir sind berufen, um die Graue Gilde zu vertei-digen, und nicht, um die Eitelkeiten von einzelnen Magiern zu befriedigen. Ich denke, daß sich die wenigsten von uns völlig von Eitelkeit freispre-chen können, jedoch darf sie nie unser Handeln bestimmen, bis wir unsere eigentlichen Pflichten vergessen. Wir sind ein Werkzeug des Ordens und der Gilde, nicht umgekehrt. Wer das nicht begreift, sollte sein Verhältnis zum Orden neu überdenken«, so die spontane Äußerung des aufge-brachten Magisters Carlisin.

Die impulsive Tat löste den lauten Beifall ge-rade der jüngeren Ordensmitglieder, aber auch des sichtlich strapazierten Konventsleiters, Magister Falke aus Gareth, aus und wurde zum Anstoß für revolutionäre Änderungen im Orden. In einer eilig emberufenen Sitzung wurde Magister Hagen Ger-ion, der bisherige Ordenshausleiter zu Orramis, zum neuen Großmeister von Lowangen berufen. Seine Erfahrung aus dem Orkensturm und seine jugendliche Kraft werden dem ODL hoffentlich zugute kommen – zumal er es schaffte, den für seine Sturheit bekannten *Kobureon* zu binden.

Der stark verjüngte Hohe Rat setzte weitere Um-strukturierungen in Gang: Für den Orden wurde seine einstige Aufgabe wieder betont, Schild und Schwert der Grauen Gilde zu sein, sie gegen feind-liche Beeinflussung und Unterwanderung zu schüt-zen und gegen ihre erklärten Feinde zu kämpfen. Zu diesem Zweck wurden auch die Aufgaben der Burg- und Hauskapitel klarer gefaßt: So soll der Kam-merherr die Schatzkammer und Ausrüstung des Ordens hüten, der Archivar Wissen über den Or-den und seine Feinde sammeln, der Justiziar Ver-räter und Spione abwehren und der Marschall schließlich die Kämpfer ausbilden und führen. Zahlreiche Magier wurden als Honoratioren ohne aktuelle Verpflichtungen eingestuft, auch wenn ihr Rat und freiwillige Taten geschätzt werden – zu dieser Gruppe zählen nun so klangvolle Namen wie die des Elcarina zu Lowangen, der Methellessa pa Comari oder eben des zur Ehrenspektabilität ernannten Carillan Lorfas.

Die verbleibenden Adepten und Magi werden als aktive Befehliger eingesetzt, denen jeweils vier Laien als Kämpfer und Spezialisten zugeordnet sind. Dadurch wurden wieder kleine, flexible Ein-satzgruppen gebildet, die weit besser auf magische und weltliche Bedrohungen reagieren können, als das großen Truppen möglich ist.

Damit wurde dem Vertreter der Kondrakirche, Ritter Utharian, praktisch das Kommando über die in Tobrien stehenden Ordensstruppen wieder ent-zogen. Man zeigte sich überaus dankbar gegenüber den Fähigkeiten des Erweiheten, wies aber darauf hin, daß die Ordensstruppen bei weitem nicht die mögliche Effizienz erreicht hätten.

Bezüglich der vom Grauen Gildenrat angemahn-ten Berufung eines Nachfolgers des quasi abge-setzten Ordenssprechers Carlisin von Borbra land

der Orden eine ungewöhnliche Lösung: So wurde die Gilde gebeten, die bisherige Ständige Gesandte des Sprechers im Kleinen Gildenrat, Magistra Ailin ni Finnian, als neue Gildenrätin für den ODL zu betrachten. (Wie die meisten anderen Convocati, die als Akademieleiter ja kaum dauer-haft am Sitz der Convocata Prima residieren, hat-te auch Magister Carlisin kurz nach seiner Wahl eine Vertreterin berufen, die zwischen den Konven-ten in Punin weilte.)

Die Berufung wurde inzwischen in Punin bestä-tigt. Damit ist Ailin ni Finnian auch offiziell die verantwortliche Gildenrätin für die Verteidigung der Gilde und ihrer Häuser und Mitglieder und Koordinatorin vieler Wehrbestrebungen, eine Auf-gabe, die die Albermerin im Kleinen Gildenrat schon seit geraumer Zeit ausübte.

Welche Folgen diese Reformen im einzelnen ha-ben, ist noch nicht abzusehen – doch man darf hof-fen, daß sie die Schlagkraft des ODL gegen un-ser aller Feinde verbessern.

hk/rt/db

REGELSERVICE

«... Wir können Ihnen zwar nicht umgehend eine Antwort liefern, dafür aber eine, die allen Lesern hesindegeläufig weiterhilft ...»

Regelanfragen zu Zauberei und/oder Götter-wesen an:

Thomas Römer
–Salamander–
Voedestr. 86
44866 Bochum

Die Fragen werden von uns gesammelt, zu The-mengebieten zusammengestellt und in unre-gelmäßiger Folge im *Salamander* beantwortet – beigelegtes Rückporto ist zwecklos.

Außerdem sind wir auch via elektronischem Limbus erreichbar; die entsprechende eMail-Adresse lautet thomas@fanpro.com. Zudem sind alle Magic-Regelfragen aus dem *Salamander* auch auf unserer Homepage abrufbar ...

Der nächste Salamander

folgt in Ausgabe 74 des *Abenteuerischen Boten*. Je nachdem, wie sich die kom-menden Ereignisse entwik-keln, werden wir entweder einen großen Block Regel-fragen oder tatsächlich mal wieder ein Schwerpunkt-thema bringen können ...



An dieser Ausgabe des *Salamander* waren beteiligt: Heike Kamaris, Jörg Raddatz, Thomas Römer und Denny Vrandecic

Offizielle Verlautbarungen

Garetier, greift zu den Waffen!

Im Namen von PRAios dem Erhabenen, Trost und Hoffnung dieser finstren Tage, und im Namen von RONdra, der tapfren Leuin, Mut und Zuversicht für Eure Herzen, und im Namen Seiner königlichen Majestät Brin von Gareth, Reichsbehüter des Raulschen Kaiserreiches, ergeht hiermit der Heerbann an die Adeligen des Königreiches!

Ihr Barone, Edlen und Junker all, schart Euch um das Banner Eurer Grafschaft, greift zu Brünne und Schwert und ruft zusammen Eure Rittleute und Söldlinge, mögen's auch nur wenige an Zahl sein, doch tapfer im Herzen und wacker im Sinn, und sammelt Euch unter dem Wappen Garetiens, das leuchten möge und strahlen über Euren Häuptern, auf daß den Horden des zwölfmalverfluchten Daimonenmeisters das Zittern überkomme ob Eurer waffenstarrten Einigkeit!

Wendet Eure Schritte fort von Eurem täglichen Tun, denn zu Füßen der königlichen Pfalz Serrinmoor werdet Ihr Euch reihen zu einer garetischen Streitmacht, den Provinzen des Reiches beizustehen, die hurtig und mutig schon unseren Kampfe fechten!

Im Monde TSA, wenn der Winter überwunden, wird unter den Zinnen der Pfalz Heerschau gehalten unter Euch Braven und Treuen, die in ihrem Lehnsbanne nicht schwanken, um dem kaiserlichen Heere unter den Schwertarm zu greifen, und auch jenen Garetiern, die schon in Tobrien und Darpatien fechten, allen voran unser König und die Königin, wohl auch der Graf von Reichsforst und der Streiter mehr.

Wisset, daß kein Bäuerlein erwünscht ist in unserem Heer und kein Unfreier und kein Mann und keine Frau, die nur die Sense oder Knüttel tragen!

Gegeben zu Wehrheim und Bugenhog im Monde Efferd 28 Hal

Für PRAios, König und Garetien!

Reichsgeheimrat Dexter Nemrod von Wehrheim und Seine Gnaden Praiodan von Luring, Staatsrat Garetiens.

Zuschriften an Baron Gallstein, Cämmerer des Garetischen Heeres, bis zum 15.08.1998 an: *Markus Gundlach, Bernadottestr. 54, 60439 Frankfurt*

Die Kanzlei für Reichsangelegenheiten gibt bekannt

In jüngster Zeit mußte der Reichsbehüter König Brin von Garetien wiederholt feststellen, daß Beamte und Schreiber Dokumente und Verlautbarungen verfaßten, bei denen das Datum nach der ausschließlich in der hesindianischen Forschung gebräuchlichen Rechnung nach Bosparans Fall gestaltet wurde. Aus diesem gegebenen Anlaß hat uns der Reichsbehüter Befehl zu folgender Erklärung gegeben: Die Zeitrechnung nach der Thronbesteigung Kaiser Hals bleibt weiterhin die einzige und wahre des Neuen Reiches. Alle Versuche, offizielle Dokumente und Verlautbarungen anders zu datieren, werden weiterhin als Majestätsbeleidigung, Aufruf zum Umsturz und Geschichtsfälschung sowie generell als staats- oder religionsgefährdenden Umtriebe, genannt "Schädlich Hämmern an den Grundfesten von Reich, Dere und Alveran", geahndet.

Im Namen Seiner Allerköniglichen Majestät Kaiser Hals Reichsrat R.A. Reuther Pelion Eorcaidos von Aimar-Gor

AUS BRIEFEN

An die
Redaktion 

Gegenrede zum Artikel des Junkers Jacopo von Bleichenwang (AB 72, Seite 23)

Vergnügt wie immer nahm ich dieser Tage den ansonsten so vortrefflichen Aventurischen Boten in die Hand, bis ich gar Befremdliches von einem Junker aus Almada lesen mußte. Wurden hier doch die besten Absichten des Fürstentums Darpatien in den Schmutz gezogen, mehr noch, dieser Junker gibt gar sein ganzes Königreich der Lächerlichkeit preis!

Da kommt doch das Junkerlein nicht umhin, sich über die zwölfgöttergefällige Tat der Anhebung der Kaiserlichen Kopfsteuer im lieblichen Darpatien zu echauffieren. Sollte er, vom Weine umnebelt, wie es einige Almadanis bisweilen zu sein scheinen, nicht bemerkt haben, daß sich die zwölfgöttergläubigen Darpatier wider die Anhebung auf namenlose 13 Taler wehrten? Diese Zahl schien Unglück zu verheißen, da doch der Bethanier bereits sein sinistres Haupt erhuh! Wenn dies auch die Kassen des Kaisers füllt, was kann daran schlecht sein?

Wenn allerdings die Almadaner in ihrer Großmannssucht und Protzerei sich nicht anders zu helfen wissen, als ihrerseits noch eines draufzulegen, dann mag das so sein. Almada zeigt seine Treue zum Reich in ein paar Dukaten, während die östlichen Provinzen nicht nur Geld, sondern auch ihr Blut geben, um das Reich vor Schaden zu bewahren! Wenn *das* die Verschlagenheit der Darpatier kennzeichnet, dann bin ich stolz darauf, ein Darpatier zu sein! Dann aber auch noch zu greinen, weil die Almadaner sich mit ein paar Talern mehr ihre Unversehrtheit erkaufen, während die tapferen Barone des Ostens gegen den Dämonenmeister fechten, ist ein Hohn. Ich kann meinem Standeskollegen nur anraten, aus seinem Weinaß zu kriechen und sich mal den darpatischen Truppen anzuschließen. Wenn er dann wieder zitternd vor Angst vor seinem Kamin sitzt, wird er sicherlich gern bereit sein, diese 15 Taler zu zahlen!

Junker Cordovan von und zu Falbingen
(*Erz-Kämmerer Darpatiens a.D.*)

VOM ZORN DER ZWERGE

Ein Fluch aus alter Zeit führte zum Sturm auf Koschim

Weit über Angbars Grenzen hinaus ist Väterchen Nirwulf, Negromons Sohn, für seine Gemütlichkeit und Spürnase bekannt und beliebt. Vor allem das Volk der Hügelzwerge sieht in ihm noch immer ihren Bergkönig, auch wenn schon sein Vater nurmehr den Titel des Obersten Richters führte. Um so verständlicher wird der Schock, der das gesamte Hügelvolk erfaßte, als sie von einem heimtückischen Attentat auf ihr Väterchen erfuhren.

Ausgerechnet einer jener verhaßten Erzzwerges, die vor 423 Jahren die Heiligen Hallen und den Titel des Bergkönigs raubten, schoß den "Dicken König" mit einer Armbrust fast tödlich nieder. Der Flößer Herbim, Sohn des Herbosch, war es, der den schändlichen Schurken überwältigte und darob einen Rachezug gegen Koschim schmiedete. Ohne Blutvergießen, aber mit ungeahntem Zorn, zog eine stetig wachsende Schar mit Axt, Armbrust und alten Liedern bewaffneter Hügelzwerge durch das Land, hinauf ins Wengenholmsche, zu den Heiligen Hallen, die einst den Vorvätern gehörten und nun die erzzwergische Bergfreiheit Koschim in sich bergen.

Derweil hatte der dortige Bergkönig Gilemon alles zur Verteidigung seiner Binge vorbereitet, alte Freunde und viele Bewaffnete um sich geschart. Es war nur eine Frage der Zeit, bis das Blut von Angroschim die Felsen von Koschim benetzen würde.

Vom Krankenlager aus hatte Meister Nirwulf in den letzten Wochen mit wachsender Sorge beobachtet, wie immer mehr Hügelinge zu den Waffen griffen, ihre gutmütigen Seelen nicht wiederzuerkennen waren – und all dies in seinem Namen.

Da war dem Väterchen klar, daß es keine gute Macht sein konnte, die seine Kinderlein derart verandern konnte. So begann er nach gewohnter Art mit seinen Nachforschungen, ließ alte Aufzeichnungen und Folianten der Wächter Rohals zu sich bringen und fand schließlich die Erklärung

für dieses Treiben: Der Attentäter lebte an eben jener Stelle des Angbarer Sees, an der einst Ambros, der letzte Hochkönig der Zwerge, gegen den finsternen Schwarzmagier Zulipan von Punin (einem Schüler des Schwarzen Dämonenmeisters – unheilig!) die entscheidende Schlacht focht. Es lag also nahe, unheilige Magie zu vermuten – und tatsächlich war in

Gunst zu nutzen und lud die Vetter, welche nun erleichtert die Wacht beendeten und ins Freie strömten, ein, die mitgebrachten Fässer Bier (mit welchen eigentlich der Sieg gefeiert werden hätte sollen) gemeinsam zu leeren.

So wurde vor der Großen Pforte der alten Binge keine Schlacht geschlagen, sondern ein Fest gefeiert, das gleichwohl in den Runen

beider Völker für immer weiterleben wird.

Man war sich klar, daß dies nicht der letzte Schlag gegen die finstere Magie gewesen sein konnte, sondern vielmehr ein weiteres Zeichen Angroschs, fortan endlich im Sinne Hochkönig Ambros' gegen die neuen Gefahren zu streiten.

Martin Lorber



Kosch-Kurier

alten Schriften von Zulipans "Kleinod des Hasses" die Rede, durch welches er es vermochte, Angroschim in einen magischen Bann zu ziehen und zu erbitterten Kämpfern der eigenen Sache zu machen. Des Vogtes Spürnase hatte etwas gewittert, und es war kein neues Söblein für das Seegrafen-Filet seines Leibkochs ... Nirwulf, obschon noch nicht völlig genesen, ließ eine Kutsche herrichten und begab sich zum vermeintlichen Ziel des Rachezuges.

Heerführer Herbim hatte bereits den Angriffsruf auf seinen Lippen, als Väterchen Nirwulf in Begleitung des Angbarer Ingerimm-geweihten Ibralosch erschien und den überraschten Streitern seines Volkes Einhalt gebot. Er schritt auf seinen Freund Herbim zu – und erkannte an dessen Hals das Amulett, verfluchtes Erbe Zulipans!

Mit einer eigens angefertigten und geweihten Zange riß Nirwulf das Kleinod herab und übergab es Ibralosch zur sicheren Verwahrung. Dieser brach sogleich nach Angbar auf, wo man im Tempel der Flamme nun einen Weg zu finden hofft, die Kraft des verruchten Artefakts für alle Zeiten zu brechen.

Die Hügelzwerge aber, eben noch wild entschlossen, das Attentat auf ihren "Dicken König" zu rächen, schienen in diesem Moment wie aus bitterem Traum erwacht und wußten nicht recht, was sie bewaffnet an diesen Ort gelockt hatte. Statt dessen begann man die

Erneuter Skandal im Hause Ask!

BORNISCHER BOTSCHAFTER AUF DEN SPUREN GRAF WAHNFRIEDS?

Wie erst kürzlich bekannt wurde, scheint der Graf von Ask nicht der einzige wankelmütige Freier unter den hochgestellten Bronnjaren Seweriens zu sein.

Wie vor einiger Zeit bereits sein gräflicher Vetter, ließ nun auch Baron Galek von Gellengecken und Trodeldorf, diplomatischer Gesandter der Adelsversammlung des Bornlands für das Mittelreich, seinen umstrittenen Traviabund mit der Baronin Sachmet durch Hochgeweihte der Kirche annullieren.

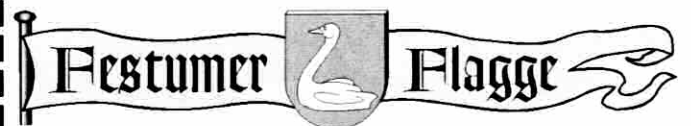
Gerüchten zufolge soll die Baronin, mit der zusammen der Botschafter zuletzt auf dem Kaiserlichen Hoftag zu Weidleth gesehen wurde, ihn bereits vor einiger Zeit verlassen haben, um – wie es heißt – schamanistischen Studien nachzugehen.

Wie aus Gareth verlautet, soll dem Baron dieser Affront jedoch nur wenig zu schaffen machen, heißt es doch, daß er eine halboffizielle Liaison mit der dort ansässigen Magistra Samira Gerian eingegangen sei, ja sogar, daß die Magistra

bereits Einzug in das Stadthaus des Barons gehalten habe. Von offizieller Seite gab es bislang keinerlei Stellungnahme zu diesen Behauptungen, lediglich wurde durch den Adjutanten des Botschafters mehrfach bekräftigt, daß – welche Vorgänge auch immer das Privatleben des Gesandten erschütterten – die Politik des Friedens und der Verbundenheit zwischen Bornland und Mittelreich nicht beeinträchtigt sei.

Wankelmütigkeit in den politischen Bestrebungen der Adelsversammlung sei nicht zu befürchten. Derweil reichten mehrere namhafte Edle aus dem Märkischen bereits einen Antrag beim Adelsmarschallsamt ein, in dem gefordert wird, die Eignung des Barons Galek für das hohe Amt des Botschafters gewissenhaft überprüfen zu lassen.

Thorsten Grube



Herdfried entschlafen

Heilige Hochzeit zu Rommilys

Rommilys. Seltsam mutet es an, in einem Bericht gleichzeitig über ein Verschneiden wie über eine Hochzeit zu berichten, doch ist es in der Traviakirche nun einmal Brauch, daß nur ein Paar gemeinsam die Erhabenheit des Throns der Traviakirche füllen kann.

Und so geschah es also im Boronmond, daß der Hohe Vater Herdfried in seinem Bett dahinschied. Dank sei der Göttin, daß sie dem alten Mann nach seiner schweren Krankheit (Av. Bote 59) doch noch viele erfüllte Jahre an der Seite seiner jungen Gemahlin Traviata von Rabenmund schenkte, die mit ihm gemeinsam Entscheidungen beriet und fällte.

Wie es die Gebote der Göttin wollen, wählte Traviata noch einen Mond nach dem Dahinscheiden ihres Gatten einen neuen Gemahl, und ihr Bescheid fiel auf den nur wenige Jahre älteren Trautmann-Fjoldrijn von Falkenberg-Rabenmund, der sich vier Tage ins Gebet im Rommilyser Tempel zurückzog, um den Willen der Göttin zu erforschen.

Schlußendlich gab Trautmann der Erhabenen Traviata sein Jawort, mit dem Versprechen: "Der Geweihten gebe ich mich ohne zögern, der Erhabenen nach inniger Prüfung, denn wenn die Göttin mich mit diesem Amt betraut, dann folge ich ihr ganz, und nicht in Teilen. So bekommt Ihr meine Hand, Erhabene, wie die Göttin es wünscht, und an Eurer Seite will ich Travia mein Leben lang dienen."

So fand also im Hesindemond die Vermählung statt, und Aldessia von Rabenmund sprach als langjährige Vertraute Herdfrieds und Traviatas den Segen über diese Heilige Ehe, deren zahlreiche Familie die Kirche der Travia ist. In einer Schar von Wildgänsen schritten Trautmann und Traviata zum Altar, beide angetan mit dem gelb-

arangefarbenen Hochzeitsgewand, beide die Hochzeitsgaben in Händen, sie den Laib Brot, er den Krug Bier, die sie symbolisch als Gabe in den Tempel trugen. Der Ehevertrag ward geschrieben mit der Heiligen Gänsefeder, und den Hochzeitstrunk empfangen sie aus Travias nimmerversiegender Schale, um schließlich zu schwören: "Dein sei meine Hand mein ganzes Leben lang, dein mein Herz und Körper. Freud' und Leid wollen wir zu gleichen Teilen tragen, der Göttin zu Wohlgefallen. Das schwören wir bei Travia, deren Segen für unseren Bund wir erflehen. Travia Dank für Speis' und Trank.*" Der Segen sollte sich auch bald bewahrheiten, denn bei der nun folgenden Heiligen Gänsefütterung verteilten die Eheleute Weizenkörner an die Gänse des Tempels von Rommilys, und wäre auch nur ein Korn übriggeblieben, hätte dies Travias Willen gegen den Gemahl der Erhabenen offenbart – denn ein Korn zu verschwenden, ist ganz und gar nicht im Sinne der Göttin. Doch die Gänse fraßen brav alles von den Erhabenen dargebotene und schnatterten sogar noch zufrieden dazu.

So trat das Heilige Paar gemeinsam vor ihre Kirche, vereint im traviagefälligen Stand der Ehe, um den Willen der Göttin der Welt zu offenbaren: Die Hände gefaßt und mit dem kupferfarbenen Band umschlungen führten sie die Prozession durch Rommilys an, das daraufhin in einen viertägigen Freudentaumel fiel, bei dem Freunde und

** eine darpatische Volksweise*



Rivalen gemeinsam mit völlig Fremden Heim und Speis teilen und zünftig feierten. Die erste Amtsverlautbarung der beiden Erhabenen war die Aufnahme und Ansiedlung eines Teils der tobrischen Flüchtlinge in Rommilys unter

Schirmherrschaft der Traviakirche. Die ersten Familien werden schon bald aus Wehrheim eintreffen und zunächst im Friedenskaiser-Yulag-Tempel unterkommen, bis Unterkünfte bereitstehen.

falk

Nostrische Drohgebärden

Nostria/Thalusa. Arge Verwunderung lösten die kürzlich ausgestoßenen Drohungen des nostrischen Prinzen Andarion Kasmyrin gegen die ostaventurische Hafenstadt Vallusa aus.

So ließen Hoheit aus dem fernen Westen verlautbaren: „*thorwaltsche Neigungen sind dem Herrscherhaus der Nostrier – zu Eurer Belehrung: eines der ältesten Herrscherhäuser Aventuriens – fremd. Weit weniger Schmähungen bedurfte es in der Vergangenheit, daß unsere sieggewohnte Wehr ins Feld zog! Also hütet Euch, Fürst der Vallusaner!*“ Eben dieser Hinweis auf den vallusanischen Fürsten – den es nicht gibt! – weckte den Verdacht, daß seiner Hoheit ein Irrtum unterlaufen sein könne.

Die nostrische Diplomatie bestritt diese Möglichkeit zwar einige Tage heldenhaft, räumt aber inzwischen ein, daß man Opfer einer Fehlinformation wurde... verbreitet und unsäglich aufgebauscht in böser Absicht von Subjekten im Dienste gar zu bekannten Geschmeißes, die sofort entlarvt und ihrer gerechten Strafe zugeführt

wurden.“ Nicht Vallusa sei gemeint gewesen, sondern Thalusa, das verstünde sich doch von selbst!

Urheber dieses Wirrwarrs war wieder einmal der Sohn des erzürnten Prinzen, nämlich Prinz Ingvation Kasparbald von Nostria. Der junge Prinz, der schon seit längerem mit dem Schiffchen Thamos und einer Schar Getreuer, unter der sich auch der Gelehrte Asandrio Urfanyn befindet, fernab seiner Heimat weilte, landete offenbar vor rund zwei Monaten in Thalusa an, in der Absicht, Fürst Ras Kasan seine Aufwartung zu machen, augenscheinlich frei nach dem Motto: Praios zum Grube, Herr Fürst, ich wollte mal vorbeischauen!

Überraschenderweise wurde der nostrische Prinz tatsächlich vom thalusischen Fürsten empfangen.

Fortsetzung auf Seite 21

Der Wanderbote #1, er ist da!

Lange hat's gebraucht, aber er ist gut geworden. Jeder, der sich davon überzeugen will, kann ihn für nur DM 4,- (incl. P & V) bei **Thomas Beck, Am Bollhof 10, 33739 Bielefeld** bestellen. Im Wanderboten findet der waschechte Aventurier interessante Reiseberichte, Lieder, Gedichte u. v. m. ...

Seine Hoheit Garl I. Herzog von Engasal zu Hohengengasalec, pp. geben bekannt:

Im Sinne der allgemeinen Regeln engasalischer Diplomatie und als ausgleichende Macht in gutnachbarlicher Beziehung zu den Königreichen Andergast und Nostria beglückwünschen Wir Kronprinz Wendolyn von Andergast ob seiner fortschrittlichen, ja geradezu engasalischen Überlegungen hinsichtlich einer allgemeinen Friedenskonferenz, wie Wir sie bereits seit geraumer Zeit anzuregen pflegen.

Wenngleich Wir Uns in kinester Weise in die inneren Angelegenheiten Unseres Nachbarlandes einzumischen gedenken, wollen Wir nicht umhin, Kronprinz Wendolyn auf das herzlichste einzuladen, im Zuge seiner Bildungsreise auch dem Herzogtum Engasale einen Besuch abzustatten.

*In allen Teilen Deres nennt man die Elite unter den Söldnern nur die 'S-Klasse' - S wie STURMBANNER!

Nox Novalis 5/6

Die Doppelausgabe von Nox Novalis enthält auf 80 A5-S. Nachrichten aus Aventurien, Zwölf-göttliche Gespräche, News und Facts aus der Rollenspielszene, Fanzine-Rezensionen, einen DSA-Comic, 2KG, ein Abenteuer für Aventurien, Gedichte und Regelergänzungen für Tharun. Erhältlich für DM 5,-; Abo über 6 Ausgaben DM 20,- (Preise inkl. P & V) bei: **Michael Kummer, Tulpenstr. 16, CH-9533 Kirchberg**

Sonderangebot!

Blonde Tobrierinnen, weißer als Quark, weicher als reife Feigen! Tobrier, stark wie Ochsen, fleißig und fügsam! Ganz neu, ganz billig, gerade frisch eingetroffen!

Zombrecht & Ben Cherek, Al'Anfa - Fasar

In Borons Hallen

Sie ließ im Kampf gegen des Bethaniers Schergen ihr Leben.

Hauptfrau **Tulie ya Rodensen**, Edle Rittfrau zu Finsterwacht.

Mögest Du jetzt in Rondras Hallen Dein Schwert führen, wie Du es auf Dere unzählige Male für die Schwachen getan hast.

In tiefer Trauer und ewiger Liebe,
Familie von Berind, Arvor

Entschuldigen ...

möchte sich die Redaktion für den verschobenen Satz an verschiedenen Stellen des **Aventurischen Boten #72**.

Davon betroffen war auch der Hinweis auf Ulrich Kiesows Roman »Das zerbrochene Rad« auf Seite 28. Dieses Werk sei allen Botenlesern ans Herz gelegt, die mehr über den Sinneswandler - einstmals so belebten - Adelsmarschallin Tjeka erfahren möchten.

heute im gespräch

Der Orden des Heiligen Beorn

Unweit des *Haus des Kodex* zu Khunchom gründete sich jüngst der *Orden zur Heiligsprechung Beorns des Häuters*. Wir sprachen mit den Gründungsmitgliedern Pagol und Bosajew, genannt *Blutwanst* und *Der Stumme*.

AB: Ihr seid vom Kor-Orden des Heiligen Beorn ...

Blutwanst: Nein ...

Der Stumme: Hühnerschiß! Er soll doch erst Heiliger werden. Wir Koristen haben bisher nur einen Heiligen, nämlich den Ghorio! Das stinkt zum Himmel! Schlimmer als Firuns Köt ...

Blutwanst: Was der Kamerad sagen will, ist ...

Der Stumme: ... daß das mit dem Nachschub nicht hinhaut. Weil überall wird grad gefochten, und jeder brüllt 'Ghorio hilf!' oder 'Heiliger Ghorio, verflucht nochmal!' Wie soll das gehen?

AB: Nachschub?

Blutwanst: Der Kamerad will sagen, daß wenn alle gleichzeitig den Heiligen Ghorio anrufen ...

Der Stumme: ... da wird auch ein Heiliger ganz verflucht! Kirre! Plemplem! Gola-gola! Verstanden?

AB: ... äh, ja.

Blutwanst: Deshalb muß ein zweiter Heiliger her ...

Der Stumme: ... damit der dem unter die Arme greift.

AB: Und dieser Beorn der Häuter ...

Beide: war ein wirklicher großer Mann!

Der Stumme: Der Schlachtentrampler hatte ihn nämlich von Anfang an ins Herz geschlossen, soweit das bei einem kalten Stein eben geht. Heiliger Ghorio, verflucht und zugenäht, das hatte er! Man sah's daran, daß Beorn schon im ersten Jahr dreimal soviel Beute machte wie Sold, im zweiten gar sechsmal soviel und im dritten Jahr neunmal soviel! Boron verdammt, soviel Glück wollt' ich auch mal haben!

AB: Da muß er wohl sehr reich gewesen sein?

Der Stumme: Hühnerschiß! Hörst du wohl auf, mich zu treten, Blutwanst?

Blutwanst: Iwo! Beorn war sehr großzügig, besonders gegenüber Waisen, und Hunger und Durst konnt' er ums Verrecken nicht mit ansehen!

Der Stumme: Genau! Wo Beorn war, da gab's kein verwaistes Frauenzimmer mehr und allen Kameraden war speiübel vom Fressen und Saufen!

AB: Nun zu Beorns Vita ...

Der Stumme: Klar, Schnaps gab's auch.

Blutwanst: Er wirkte während der Kaiserlosen Zeit und kämpfte unter vierzehn Kaisern.

AB: Vierzehn?

Blutwanst: Sag ich doch! Hat aber alle Kontrakte vorzeitig aufgelöst.

Der Stumme: Aber nie gebrochen!

Blutwanst: Nie gebrochen!

Der Stumme: Nie gebrochen ... Irgendwie ist mir

schlecht.

Blutwanst: Dann sauf halt noch einen ... Wenn Beorn einen Kontrakt auflöste, dann ging das genau nach dem Vertrag. Buchstabe für Buchstabe! Alles korrekt! Doch was dem einfiel! Auf was für Ideen der kam! Travia's Pürzel nochmal, da muß einer wirklich erleuchtet sein, um auf solche Gedanken zu kommen! Wie der einen Kontrakt auslegen konnte! Respekt, Respekt!

Der Stumme: Ein gewöhnlicher Sterblicher kommt gar nicht solche Ideen! Erleuchtet war Beorn, korbegünstigt und erleuchtet!

AB: Ihr sagtet, er starb als Märtyrer?

Blutwanst: Ja, im Süden, hab vergessen wo. Letzter Kontrakt. Da nahm er nur den halben Tarif.

Der Stumme: Er war halt auch nur ein Mensch.

Blutwanst: Ging gegen einen Schwarzwedler ...

AB: ...?

Der Stumme: Magiehampler, Nekromant, Dachte, käm' ihn billiger, wenn er Untote anwirbt.

Blutwanst: Beorn sollte einen Hügel erobern. Er also hoch mit seinen Leuten, alles kurz und klein geschlagen und wieder runter. Als einziger Lebender, auch nur noch mit einem Bein! Unten schaut er hoch zur Hügelspitze und sieht doch drei wieder aufstehen!

Der Stumme: Bei Levthans Fünfspänner, sowas konnte Beorn überhaupt nicht ab! Schon weil die Kalten Alriks halt alle Preise kaputt machen.

Blutwanst: Er also nochmal hoch auf den Hügel, endgültig für Ruhe gesorgt und wieder runter.

Der Stumme: Hat er dann kein Bein mehr gehabt. Unten schaut Beorn hoch zum Hügel und etwas kommt ihm ganz aramisch vor. Da sieht er, daß da oben sich zwar nix mehr rührt, aber immer noch das Banner von den anderen flattert. Beorn also zum dritten auf den Hügel rauf ...

Blutwanst: Ganz ohne Beine!

Der Stumme: ... das Feindesbanner rausgerissen und das eigene aufgepflanzt.

Blutwanst: Und dann ist er halt den Hügel runtergekullert und hat sich den Hals gebrochen.

Der Stumme: Und wie man ihn fand, da hatte er immer noch das Banner vom Feind umklammert und so ein dreckiges Grinsen auf der Visage, wie's eben nur einer hat, der weiß, daß er die anderen kräftig angeschmiert hat.

Blutwanst: Wie du siehst, taugt er wirklich als Vorbild.

Der Stumme: Deshalb muß er Heiliger werden.

AB: Ich danke für das Gespräch.

Prinz Wendolyn ermordet

Der beim Volk beliebte Prinz Wendolyn ist einem heimtückischen Anschlag zum Opfer gefallen. Prinz Wendolyn befand sich auf einer Reise in Andergast, nachdem er wegen seiner Friedenspläne vom Hofe verbannt worden war (Bote 72 berichtete), als er unweit der Ortschaft Eichhafen in den frühen Morgenstunden des 7. Hesinde von einem verborgenen Bogenschützen niedergestreckt wurde – mit einem Pfeil in den nostrischen Farben weiß-blau.

Prinz Wendolyn wurde nach seinem Tode drei Tage lang in der Hauptstadt aufgebahrt, um seinem Volk Gelegenheit zum Abschiednehmen zu geben. Anschließend wurde er nach einem Rondradienst in der Familiengruft des Hauses Zombold beigesetzt.

Unter den Trauernden waren nicht allein der künftige Kronprinz Wenzeslaus, sein jüngerer Bruder, auch seine Schwester Varena, die Gemahlin des exilierten Barons Efferdan Galahan von Hussbek war eilig aus Honingen anreist. Allein seine jüngste Schwester Prinzessin Irinia war verhindert, da sie sich in Kuslik auf die Weihe zur Hesindepriesterin vorbereitet. Der vom Gram ungebeugte Vater, König Wendolyn VII., schwor seinem nostrianischen Widersacher, keine Ruhe zu geben, bis er dessen Kopf auf den Zinnen von Burg Andergast ausstellen könnte. Währenddessen übermittelte sein Oheim Asmodeos, der Wehrmeister Andergasts, sofort im Anschluß an die Beisetzung dem nostrischen Herrscherhaus offiziell folgenden Botschaft, die auch öffentlich ausgerufen wurde:

»Hiermit erklären wir im Namen König Wendolyn des Siebten, des Siegreichen, die Waffenruhe zwischen den Ländern von Steinei-

che und Salzarele auch für das glorreiche Königreich Andergast als aufgehoben, nachdem sie vom nostrischen Geschmeiß durch feigen Mord am königlichen Erben gebrochen wurde.

Ein jeder aufrechter Andergaster, egal wo er auch weilen mag, hat sich unverzüglich nach Stadt Andergast zu begeben und sich dort auf der Burg zu melden, dies gilt insbesondere auch für alle Absolventen unserer wehrhaften Akademie. Denkt an euren Schwur: Diesmal werden wir das nostrische Pack endgültig vernichten. Ein jeder, der dem Aufrufe nicht folgt, gelte hiermit als fahnenflüchtig und sämtlicher Vorrechte und Privilegien, die er als Untertan unseres geliebten König Wendolyn genießt, verlustig. Das gilt auch für jeden, der das nostrische Geschmeiß beherbergt, schützt oder unterstützt. Vom Sonnenaufgang des 12. Hesinde an gelte ein jeder Nostrianer, der auf unserem Boden aufgegriffen wird, als Komplize der Meuchler und sei des Todes.

Es wird keinen Frieden geben, bis königliches Blut durch königliches Blut gesühnt wurde: Tod Kasimir und seiner Sippschaft, lang lebe König Wendolyn!«

hk

Kampfsseminar Andergast mahnt zu Besonnenheit

Andergast. Während in weiten Teilen des Landes die Rufe nach Rache für den Prinzen Wendolyn laut werden und allgemein zum Krieg gerüstet wird, warnt Ihre Spektabilität Aljawa Walsareffnaja vor vorschnellen Handlungen. »Es ist wahr, daß eine schreckliche, verdammenswerte Tat den jungen Prinzen allzu früh aus unserer Mitte gerissen hat. Doch sollten wir gerade ihm zu Ehren, der zu Frieden und Einigkeit zwischen den beiden Völkern aufrief, ein unnötiges Blutvergießen vermeiden. Erst soll Kasimir zeigen können, ob er das seinige tut, um den Schuldigen seiner gerechten Strafe zuzuführen. Ein jeder kann einen Pfeil mit diesen Farben versehen, ein jeder, der einen Krieg zwischen zwei großen Königreichen wünscht.«

hk



Sorge in Gareth

Gareth. Wie unterdessen in Gareth zu hören war, befürchtet man das Aufflackern eines neuen Krieges zwischen Nostria und Andergast:

»Die beiden Länder führen sich auf, als wären sie nicht von dieser Welt. Sieht im Eichenland niemand, daß nur einer von einem solchen Krieg profitiert? Jemand, dem eine solche Übeltat wohl einfiel, um einen Krieg zu schüren. Der kaltblütige Mord an einem Prinzen ist in den ganzen Jahrhunderten nicht dagewesen – vermutlich steckt da jemand ganz anderes dahinter.« So ein höfischer Amtmann, der ungenannt bleiben wollte.

jr

Ein Zeichen der Hoffnung

Anderstein. Unweit der Burg im südlichen Orkland wurde dieser Tage ein Jahrhunderte lang zerstörter Schrein der Göttin Rondra neu errichtet und geweiht, nachdem der beharrliche Widerstand der örtlichen Schwarzpelze und ihres Schamanen gebrochen werden konnte:

Wie es scheint, stand der Götzendiener bereits jenseits der Grenze zur Dämonenanbetung und hatte seine Seele den Niederhöllischen verkauft, um eventuell gar die Schwarzpelze zu einen und als Verbündete des Sphärenschänders in die Schlacht zu führen. Daß diese Gefahr nicht allein für Andergast, sondern für die ganze Menschheit besiegt werden konnte, mag in diesen düsteren Zeiten als kleines Zeichen der Hoffnung gelten.

jr

Unsere Leser mögen sich diesen *Empfang* nicht so vorstellen, daß sich Monarch und Monarchensohn auf der Freitreppe des Fürstenpalastes höflich die Hand schüttelten, denn die Wahrheit dürfte wohl eher gewesen sein, daß Prinz Kasparbald von seinem avisierten Gastgeber zunächst nicht viel mehr sah, als einen waffenstarrenden Pulk von Gardisten, hinter dem sich der als *sehr* vorsichtig bekannte Fürst Ras Kasan verbarg oder auch nicht. Man mag es dem Charme des jungen Prinzen zuschreiben oder seiner Erfahrung im Umgang mit einem anderen als *sehr vorsichtig* geltenden Monarchen, nämlich seinem Großvater – erstaunlich ist es allemal, daß er als Gast am thalasischen Hof aufgenommen wurde. Daran wäre noch nichts Berichtenswertes, wären am Thalasischen Hofe nicht wenige Tage nach dem Besuch schwere Anschuldigen erhoben worden, ein Schmuckstück sei entwendet worden, und man wisse auch genau durch wen!

Es steht uns nicht an, darüber zu spekulieren, ob es am Hofe Thalusas üblich ist, nach jedem Staatsbesuch eine Inventur des Palastinventars durchzuführen, oder ob der nostrische Prinz wirklich um die halbe Welt geistert war, um ein Schmuckstück zu stibitzen, bei welchem es sich um die jahrhundertalte *Enduriumblüte des Harans Garalor* handeln soll, die noch vor einigen Generationen Teil des maraskanischen Kronschatzes war. Wesentlich ist, daß die Kunde hiervon nach den vielen Wochen, die Nachrichten gegenwärtig leider benötigen, die Heimat des Prinzen erreichte. Während die Fürstedele von Sappenstiel noch ein humorvolles „Er wird’s verkrämt haben“ von sich gab und danach erklärte: „Unser gegenwärtiges Interesse gilt nicht dem Osten Aventuriens, sondern dem, was jenseits unserer Ostgrenze geschieht!“, reagierte der Vater des Prinzen wie berichtet. Man mag nur hoffen, daß Prinz Kasparbald künftig Orte meidet, die man in Nostria mit vage ähnlich klingenden verwechseln könnte.

khw

Peraines Heerbann

Festum/Khunchom/Al'Anfa. In den drei großen Städten des Ostens und Südens kursieren derzeit eine Fülle von Gerüchten über die Zustände im besetzten Maraskan. Zum Teil bestätigen sie die Berichte der Sturmbannerexpedition der Barone von Narmoggyn und vom Perlenmeer (siehe AB 72), zum Teil gehen sie weit darüber hinaus. Der Chronist spricht zwar von Gerüchten, ist aber überzeugt, daß jedes wahr ist. Woher diese Gerüchte und Berichte stammen bzw. wer die Übermittler sind, ist nicht bekannt. Der Verfasser dieser Zeilen fragt in dieser schweren Zeit nicht danach, sondern stellt nur vor, was ihm zu Ohren gekommen ist.

„Maraskan ist schrecklich still geworden. Niemand lacht, weint oder schreit mehr, statt dessen ist die übliche Sprache das Flüstern geworden. Das Schweigen ist so drückend wie das Wetter. In manchen Gegenden war seit Wochen kein Windhauch mehr zu spüren! Allorten herrscht bleierne Hitze, selbst an der Küste. Der Schweiß klebt am Körper und stinkt widerlich ...“

„Am furchteinflößendsten ist, daß sich Maraskan völlig seinem Schicksal unterworfen hat. Alle Tempel des Rur-Grokultes sind geschändet, doch oft nicht von den Unterjochern, sondern von den Maraskanern selbst. Aus eigenem Antrieb und in vorausseilendem Gehorsam! Die heiligen Orte des maraskanischen Glaubens sind zu Basaren und Märkten verkommen. Wo früher die Schönheit der Welt gepriesen wurde, wird jetzt gefeilscht und geschachert. Fischer verkaufen ihren Fang, Gänse, Hühner und Ziegen beschmutzen die kostbaren Böden mit ihrem Kot. Keine Duftkräuter werden mehr in den Tempeltürmen verbrannt, statt dessen stinkt es in ihnen nach dem ranzigen Fett der Garküchen. Ich sah inmitten des Tuzaker Tempels eine Frau ein Schwein schlachten. Sie riß dem toten Tier die Gedärme raus, warf sie auf den Tempelboden und füttert damit ihre halbzahmen Mungos! Was ist nur aus Maraskan geworden? Wie kann ein ganzes Volk so rasch seinen Stolz und seine Selbstachtung verlieren?“

Völlig anderes hört man aus Jergan, wo im Hesindemond ein grausiges Blutbad stattfand.

„Als Vergeltung für die Tötung seiner Schergen, befahl das Geschöpf¹ willkürliche Hinrichtungen. Am ersten Tag starben acht – Welch Verhöhnung – zerfetzt von siebenbeinigen Kreaturen, die links nicht waren wie rechts, durch und durch häßlich. Dann ließ das Geschöpf verkünden, daß nun jeden Tag so viele und noch einer mehr stürben, so lange bis die, die seine Schergen töteten, sich ihm ergeben hätten. Dieses Wort hielt das Wesen.

Neun starben, dann zehn, dann elf! Im Grauen des achten Tages aber donnerte ein Ruf über den Kessel von Jergan: „Töte so viel du willst! Was nützt dir das? Wir kommen, wir gehen, so ist der Lauf der Welt! Doch im Gegensatz zu dir, Geschöpf, kehren wir stets wieder!“



Manche wollen gesehen haben, wer diese Worte rief, und sie sagen, es seien der große König gewesen und sein Buskur, andere wollen die Tapferen Zwillinge² erkannt haben, die der Schwertsöldner³ fälschlich für tot hielt. Das Kind, dessen Wort ich wiedergebe, sprach von den Schwertschwestern Corula und Columna, die erwacht seien nach langem Schlaf. Ich weiß nicht, was wahr ist. Noch zwei volle Wochen wütete das Geschöpf, bis es die Langeweile überkam. Zweihundert der Unsrigen starben und gingen zu Boron und Tsa, doch während der Zeit, so wird gemunkelt, auch einige der Seinen. Die kehren nimmermehr wieder.“

Wie es in Festum heißt, soll dem Tetrarchen Mulziber beim Eintreffen der Nachricht über das Gemetzel in seiner Geburtsstadt keine Spur von Gram anzusehen gewesen sein. Statt dessen habe er erklärt: „Das Geschöpf meint die Grausamkeit zu kennen. Wie sehr wird es staunen, wenn

es die Grausamkeit des Nachtrichters⁴ erfährt.“

Die beunruhigendsten Berichte stammen aus dem maraskanischen Binnenland. Auch dort scheinen die widernatürlichen Veränderungen im Gange zu sein, die wir aus leidvollen Berichten aus dem Osten des Reiches kennen. Jedoch sollen seit dem Frühjahr selbst die nichtgeschändeten Landstriche mörderisch gefährlich geworden sein. Etliche Dörfer sollen von ihren Bewohnern aufgegeben worden sein. Man könnte meinen, jedwede Kreatur Maraskans befände sich in berserkerhaftem Blutrausch!

„Ich sah einen Wald, aus dessen Bäumen Eiter floß, und deren Blätter böse und verführerisch raschelten: Komm und verdorre! Ich sah Bäume am Rand dieses Waldes, deren Stämme von Abertausenden von Bohrlöchern durchzogen waren. Man konnte sie mit dem Finger anstoßen, und selbst die größten von ihnen zerfielen zu Staub. Ich sah einen Leichnam, aufgebläht und völlig verfärbt. Ich zählte an ihm neun Einstiche, die von Maraskenstacheln stammten, dabei hatte ich ihn noch nicht einmal entkleidet. Ich sah ein Geschöpf der Häßlichkeit, über und über bedeckt mit Käfern und dem grüngelben Gekringel. Es erschlug sie zu Hunderten, doch das nützte ihm nichts, denn unentwegt kamen mehr und drückten es durch ihr schiereres Gewicht zu Boden! Fliehe, Bruderschwester, fliehe, denn die friedlichen Schwestern haben ihren Heerbann gerufen! Tausendfach zählt er an Köpfen wie wir, drei- und viertausendfach an Beinen. Eine gewaltige Streitmacht zieht zu Felde gegen die Eindringlinge aus dem Äthrajin. Und noch mehr als bei jedem anderen Krieg, stirbt der, der zwischen die Heere gerät!“

khw

¹ Damit ist der örtliche Machthaber gemeint. Wie er heißt, weiß der Chronist nicht, da die Festlandsmaraskaner keinen Handlanger des Bethaniers mehr namentlich bezeichnen, sondern nur noch von dem Geschöpf sprechen, dem Wesen oder gleich dem Dämon.

² die Blutzwillinge

³ Hochwohlgeborene Raidri Conchobair

⁴ Phex

Die Regionalmeister warten auf Arbeit!

Nun ist es endlich soweit: Die sieben frisch gebackenen Regionalmeisterinnen und Regionalmeister wurden von der DSA-Redaktion gekürt, beglückwünscht und mit einem ermutigenden Kuß unserer Redaktionsbleistiftspitzerin in ihr verantwortungsvolles Amt entlassen. Dort sitzen sie nun also, von taufrischem Arbeitseifer beseelt, und warten darauf, endlich als das wirken zu können, wozu sie sich dankenswerter Weise bereiterklärt haben: als Schnittstelle zwischen Spielern und Redaktion. Mit anderen Worten:

Los, liebe DSA-Spieler, spitzt die Griffel – nun seid ihr an der Reihe!

Wer gerne einen der neuen Regionalmeister kontaktieren möchte, der möge sich an folgende Anschrift wenden:

Für den PLZ-Bereich:

0-29999 – Michael Malinowski, Veitstr. 40, 13507 Berlin
30000-44999 – Richard Wetzel, Wurster Str. 398b, 27580 Bremerhaven
45000-55999 – Stephanie Danne, Viehmarktstr. 6, 54290 Trier
56000-76999 – Torsten Hams, Heumarkt 3, 69117 Heidelberg
77000-Rest – Jan Vogt, Haierweg 10, 79114 Freiburg

Österreich – Gregor Rot, Gonzagagasse 12/18, A-1010 Wien

Schweiz – Stefano Monachesi, Hallwylstr. 84, CH-8004 Zürich

Doch – halt! Um zu verhindern, daß nun nah und fern völlig überstürzt seitenlange Traktate verfaßt werden, und der eine oder andere frisch gebackene Regionalmeister gleich am ersten Arbeitstag von einem Postsack erschlagen wird, seien hier noch einmal die **Aufgabenbereiche** aufgelistet, für die ein Regionalmeister überhaupt zuständig ist:

- 1.) für Fragen zum Regelwerk, zum Rollenspielalltag und den DSA-Publikationen (für Fragen zum Regelwerk steht euch natürlich nach wie vor das DSA-Regeltelefon zur Verfügung, das **mittwochs von 18 - 20 h** besetzt und unter folgender Nummer zu erreichen ist: **0211/9243-408**. Anfragen per e-mail an: **thomas@fanpro.com**).
- 2.) für alle anderen Fragen zu DSA, auf die ihr weder durch das Studium der Hintergrundwerke noch durch freie Improvisation oder den gesunden Menschenverstand eine Antwort findet
- 3.) für die Prüfung von Abenteuern und Romanen. Bitte keine ganzen Romane einreichen, sondern statt dessen ein 3seitiges Exposé und eine 10seitige Stilprobe (gemeint sind Manuskriptseiten á 1.800 Anschläge).

Bitte bedenkt, daß die Regionalmeister nur solche Briefe beantworten können, die hinreichend Rückporto enthalten!

Das gilt natürlich insbesondere dann, wenn ihr ein Schreiben mit der Bitte um Weiterleitung an sie richtet. Einige Regionalmeister besitzen auch einen e-mail-Anschluß, den sie euch Anfrage mitteilen können.

In zahlreichen Fällen jedoch sind die Regionalmeister gar nicht zuständig, sondern könnten eure Post ohnehin nur achselzuckend an die jeweils verantwortliche Stelle weiter-senden, was bedeutet, daß sich die Wartezeit auf eine Antwort entsprechend verlängert und den Regionalmeistern ein – völlig sinnloser – Mehraufwand entsteht. **Darum hier noch einmal eine Zusammenfassung der jeweilig sinnvollen Anlaufstellen außerhalb des Regionalmeistersystems:**



Fragen zum Adelscalearium:

Björn Berghausen, Rathenower Str. 31, 10559 Berlin

Fragen zu Vertrieb und Bestellung von DSA-Material:

FanPro GmbH, Postfach 1416, 40674 Erkrath

Provinzspezifische Fragen zum Adelswesen:

die jeweiligen Kanzler der Provinzen (Namensliste s.u.)

Bestellung von Adelscalearium oder Lehensregeln:

Mechthild Henschel (gegen jeweils DM 1,50 und einen frankierten, beschrifteten DINA4-Rückumschlag)

Aventurischer Bote, Inhalt und Redaktion:

per email: AVBOTE@aol.com (Michael Meyhöfer);

postalisch: Mechthild Henschel, Gericusstr. 24, 40625 Düsseldorf

Aventurischer Bote, Anzeigen:

Mechthild Henschel (Anschrifts.o.)

Aventurischer Bote, Abo und Bestellung:

Abo-Service „Aventurischer Bote“, PF 1147, 65001 Wiesbaden (nicht Mechthild Henschel und nicht AVBOTE@aol.com!)

WunderWelten, DSA:

Michael Maurer, Dreiländerring 22, 88212 Ravensburg

Auch hier gilt in allen Fällen: Ausreichend Rückporto beilegen!!!

Die Kanzlerinnen und Kanzler des Mittelreiches heißen wie folgt:

Claudia Weißmann-Stahl, Kutzerstr. 9, 90765 Fürth (Albernia, Winhall, Windhag)

Fiete Stegers, Gahmener Str. 179, 44532 Lünen (Nordmarken, Kosch)

Niklas Reinke, Koblenzer Str. 9, 53173 Bonn (Almada)

Björn Berghausen, Adresse s.o. (Garetien, Greifenfurt)

Mike Maurer, Dreiländerring 22, 88212 Ravensburg (Weiden, Heldentruz, Tobrien)

Friederike Stein, Käsenbachstr. 19, 72076 Tübingen (Darpatien)

Zuständig für das Horasreich sind

Frank Wilco Bartels, Idastr. 2, 50973 Hamm

und Andree Hachmann, Prozessionsweg 24, 48432 Mesum

Doch nun genug der klugen Worte – nach all diesen Ermahnungen und Instruktionen möchte ich eurem Tatendrang nicht weiter im Wege stehen und euch eine reibungslose, fruchtbringende Zusammenarbeit mit den Regionalmeistern wünschen sowie den frisch Ernannten noch einmal viel Spaß auf ihrem neuen Posten.

Mechthild Henschel

Aventurisches Adels-Calendarium



Addenda
&
Corrigenda

Herzogtum Nordmarken & Fürstentum Kosch

Nor-III-22: korrigiere Anschrift Broska > In der Siedleruh 28, 69123 Heidelberg
Kos-I-07: ergänze Anschrift Friedrich > Am Rodebach 39, 37120 Billingshausen
Kos-IV-01bG: trage ein: Gut W idderbach, Junker Torben von W idderbach-
Wallerheim; Kolja BEHRENS, Lehnast 6, 31542 Bad Nenndorf

Fürstentum Almada

Am (Kanzler im Limbus!) > Niklas Reinke, uzs64n@ibm.rhrz.uni-bonn.de

Königreich Garetien

Gar-I-04GG: ersetze Ugo v. Mühlingen > Gaugräfin Argonia Zirkevist von Retogau
Gar-IV-02: ersetze Tsafried von W aldfang-W aldfang > Tsbarga von W aldfang-
Angerwilde
Gar-V-07: korrigiere Anschrift Gundlach > Bernadottestr. 54

Fürstentum Darpatien

Dar (Kanzlerin): ersetze F. Hagenhoff > Friederike Stein, Käsenbachstr. 19, 72076
Tübingen
Dar-II-02: ergänze Junker Firunian Limpurg auf Dreistein > Junker Firunian Limpurg
von Binsböckel auf Dreistein

Dar-II-03: korrigiere Anschrift Jotzo > Auf der Hostert 2, 53173 Bonn
Dar-II-13: ersetze Travin von Binsböckel > Irian von Binsböckel; ersetze Poser >
Andreas KÖTTING, Dorfstr. 4, 57610 Bachenberg
Dar-II-15: korrigiere Anschrift Wagner > Schaumburgstr. 4a, 30419 Hannover
Dar-II-17: ersetze Gernot von Friedwang-Glimmerdieck > Serwa von Friedwang-
Baernfam
Dar-IV-04: korrigiere Adresse Gellrich > Stockumer Str. 1, 58453 W itten
Dar-IV-22: korrigiere Anschrift Sporr > Silberburgstr. 195, 70178 Stuttgart
Dar-IV-28: ersetze Boronian von Rabenmund j.H. > Vogt Wilbur von Binsböckel;
ersetze Kötting > Rainer Poser, Lohengrinstr. 35, 68199 Mannheim

Herzotum Weiden

Wei: ersetze Waldemar der Bär > Walpurga von Löwenhaupt zu Weiden
Wei-III-11: ergänze Gerion von Zollhaus > Gerion Helmträger von Zollhaus-
Binsböckel

Herzotum Tobrien

Tob-I-17: streiche Behrens
Tob-III: ersetze Argonia v.D. > Markwart Apep von Drachenstein (ein Kaiserdrache)

ABO-BESTELLUNG AVENTURISCHER BOTE

Ja, ich bestelle ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE für 1 Jahr (6
Ausgaben) frei Haus zum Jahresbezugspreis von DM 23,- (Ausland DM 30,-) einschließlich Porto und Versand.
Das Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und verlängert sich nur dann um jeweils ein weiteres Jahr, wenn
ich nicht bis spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich darauf verzichte.

Meine Adresse (bitte in Blockschrift ausfüllen!):

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

Bequem und zeitsparend per Bankeinzug
(Nur mit deutschem Bankkonto möglich!)

Gegen Jahresrechnung an meine Adresse.
Bitte keine Vorauszahlung, Rechnung
abwarten!

Konto-Nr.: _____

BLZ: _____

Bankinstitut: _____

*Vertrauensgarantie: Mir ist bekannt, daß ich diese
Bestellung innerhalb von 14 Tagen schriftlich beim
ABO-Service AVENTURISCHER BOTE, Postfach
1147, 65001 Wiesbaden widerrufen kann. Zur Wahr-
nung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung
des Widerrufs (Datum des Poststempels). Dieses
bestätige ich mit meiner 2. Unterschrift.*

Datum, 1. Unterschrift
(bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Datum, 2. Unterschrift
(bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Einsenden an: ABO-Service Aventurischer Bote, Postfach 1147, 65001 Wiesbaden

Zum Verbleib beim Abonnenten:

Abonnementsbestellung für die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE am _____ abgeschickt.

*Vertrauensgarantie: Mir ist bekannt, daß ich diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen schriftlich beim ABO-
Service AVENTURISCHER BOTE, Postfach 1147, 65001 Wiesbaden widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist
genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels).*



Impressum

Herausgeber: Fantasy Productions GmbH,
Postfach 1416, 40674 Erkrath

Redaktion: Mechthild Henschel und Michael Meyhöfer
Ständige Mitarbeiter: L. Falkenhagen, B. Herz, J. Raddatz,
T. Römer, G.-B. Tödter, H. v. Wieser und K.-H. Witzko
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Björn Berghausen, Jörg
Bußmer, Marcus Friedrich, Thorsten Grube, Markus
Gundlach, Frank Hagenhoff, Heike Kamaris, Ulrich
Kneiphof, Martin Lorber, Mike Maurer, Robert Schindelbeck,
Fiete Stegers u.v.a.

Illustrationen: Don-Oliver Matthies (3)

Satz: MIM Satz & Layout

Der **Aventurische Bote** erscheint zweimonatlich.

Copyright © 1998 by Fantasy Productions GmbH, Germany

Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit
vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären
rein zufällig und unbeabsichtigt.
Abonnementbedingungen siehe nebenstehend.

Redaktionsanschrift

(postalische Anfragen nur mit RP!):

Mechthild Henschel
Gerricusstr. 24
40625 Düsseldorf

oder per email an:

Michael Meyhöfer
AVBOTE@aol.com